1. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzelnummer 20 Pf.

„Freiheit und Brot“

München, Samstag, 4. April 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Schriftl. u. Anz.-Abt.: München, Schellingstr. 39 / Fernr.: 20801. Verlag: München, Thierschstraße 15, Fernruf: 20647 / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H. München 11346 / Postsparkassenkonto: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., Wien [illegible]

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis [illegible] Zustellgebühr. Ab April täglich. Bezugspreis 3.25 M. Anzeigenpreis: Die 12 mal gesp. 1 mm hohe Zeile kostet 25 Pf., die 6mal gesp. 1 mm hohe Reklamezeile im Textteil 100 Pf.

Abgeschlossener Schacher zwischen Zentrum und Marxismus

Der „Völkische Beobachter“ Zu seinem Neuerstehen

München, 3. April.

Als am 9. November 1923 die Verfolgung alles Völkischen, aller Nationalsozialisten einsetzte, wurde selbstverständlich auch der „Völkische Beobachter“ vom Generalstaatskommissar der Bayerischen Volkspartei, Seiner Exzellenz Dr. Gustav von Kahr, verboten. Nach fast 1½ Jahren, kurz nach dem Jahrestag der Verurteilung Adolf Hitlers, ersteht er erneut als Tageszeitung und — Kampfblatt der nationalsozialistischen Freiheitserhebung des großen Deutschlands.

Die politische Lage hat sich seit 1923 in vieler Hinsicht sehr geändert, nur die Knechtschaft des deutschen Volkes ist geblieben, hat sich sogar vergrößert. Ins Lager der hemmungslosen Erfüllungspolitik sind auch jene Gruppen übergegangen, auf die immer noch viele gehofft hatten. Die nationalsozialistische Bewegung ist deshalb mehr als je die Hoffnung der vaterlandsliebenden Deutschen. Es wäre unaufrichtig, wollten wir vertuschen, daß sich in dem vergangenen Jahre vieles abgespielt hat, was tief bedauerlich ist. Aber gerade deshalb gilt jetzt eines: der Pflicht folgen.

Einst bauten ganze Geschlechter an gotischen Kathedralen. Es geschah, daß viele Menschlichkeiten oft die Beendigung des Werkes verzögerten. Und doch steht es heute wie aus einem Gusse vor uns. Das ward möglich, weil der Entwurf, der architektonische Gedanke als wirkende, geprägte Form der ganzen Arbeit zugrunde lag. So ist es auch mit unserer Bewegung. Sie wird — trotz allem — organisch wachsen und wachsen, weil der nationalsozialistische Staatsgedanke im Aufriß und im Grundriß vorliegt, in den Seelen so vieler Deutschen schon zum Bewußtsein gekommen ist, daß er — wenn das deutsche Volk als solches überhaupt noch seelische Kräfte besitzt — seinen Weg über alle Hindernisse hinweg gehen wird und gehen muß.

Dem Kampf für den nationalsozialistischen Staatsgedanken und die völkische Weltanschauung wird der „Völkische Beobachter“ nach wie vor unbeirrbar gewidmet sein. Wir setzen uns das unbescheidene Ziel, ihn, notgedrungen wieder aus kleinen Anfängen, zur schärfsten und führenden großdeutschen Zeitung auszugestalten. Wir bitten unsere alten Freunde daheim und draußen, uns wieder ihre Mitarbeit zu schenken, uns wichtige Nachrichten zu übermitteln und zu sprechen, wenn sie etwas Förderndes zu sagen haben.

Selbstlose, unverdrossene Arbeit wird von jedem Nationalsozialisten gefordert; jeder hat die Pflicht, das Seinige für die Verbreitung des „Völkischen Beobachters“ beizutragen. Je höher die Auflage, um so reicher kann und wird er dann ausgestaltet werden, um so größere Kreise des heute verblendeten deutschen Volkes kann er erfassen.

Alfred Rosenberg.

Eine Erklärung Ludendorffs

Ich danke jedem Deutschen, der mir am 29. März seine Stimme gegeben und damit bekundet hat, daß er sich in eiserner Entschlossenheit dem Erfüllungs- und Einschläferungswillen, den unsere Feinde diesseits und jenseits unserer Grenzen uns immer mehr aufzwingen, und der Knechtschaft kapitalistischer und sonst deutschwidriger Sonderbelange nicht beugt, sondern bis aufs äußerste gewillt ist, für ein wieder souveraines Deutschland einzutreten, das die sittliche Staatsidee verkörpert, von der ich am 28. März abends beim Frontkriegerbund gesprochen habe.

Dieses Deutschland will keinen Farbenbrei, sondern ein reines Schwarz-weiß-rot in seiner Fahne führen.

30. März 1925. Ludendorff.

Zur Vorbereitung des zweiten Wahlgangs

tu. Berlin, 3. April. Ein Berliner Morgenblatt veröffentlicht einen längeren Artikel über eine Besprechung verschiedener Pressevertreter im Hotel Adlon. Dieser Bericht ist, wie der Telegraphen-Union von beteiligter Seite mitgeteilt wird, in seiner ganzen Tendenz wie in seinen Einzelheiten unrichtig.

Ihm gegenüber wird festgestellt, daß es sich um eine Zusammenkunft der Vertreter von etwa vierzig großen Berliner und Provinzzeitungen „nationaler“ Einstellung handelt, die den Zweck hatte, einen Meinungsaustausch über die Frage der Präsidentschaftswahl zu pflegen und ein zielsicheres Eintreten bei der Vorbereitung des zweiten Wahlganges zu gewährleisten. In einer längeren Debatte sprach sich die überwiegende Mehrheit der Anwesenden für die Beibehaltung der Kandidatur Jarres aus.

Die württembergischen Demokraten für Dr. Geßler

tu. Stuttgart, 2. April. Der Landesvorstand der Deutschdemokratischen Partei ist bei dem Vorstand der Deutschdemokratischen Partei in Berlin dahin vorstellig geworden, für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl Reichswehrminister Dr. Geßler als Kandidaten aufzustellen.

Entschließung der Demokraten

tu. Berlin, 3. April. Von der Demokratischen Partei wird mitgeteilt:

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei faßte nach eingehender Aussprache folgenden Beschluß:

1. Der Parteivorstand billigt einstimmig die Haltung der Parteiführer bei den bisherigen Verhandlungen.
2. Der Parteivorstand ermächtigt die Parteivorsitzenden, die Verhandlungen wegen eines gemeinsamen Kandidaten der verfassungstreuen Parteien zum Abschluß zu führen und das Ergebnis am nächsten Sonntag dem Parteiausschuß zur Genehmigung vorzulegen.

Die Reichstagsfraktion schloß sich diesem Beschluß an. Der Parteiausschuß wird für Sonntag in das Reichstagsgebäude einberufen.

Sozialdemokratischer Protest

tu. Berlin, 3. April. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Leipzig meldet, faßte die Sozialdemokratische Partei von Groß-Leipzig eine Entschließung, in der die Leipziger Funktionäre gegen die Absichten, den sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidaten fallen zu lassen, protestieren. Die sozialdemokratischen Funktionäre erklären, falls die Parteiinstanzen im Gegensatz zur grundsätzlichen Einstellung der Leipziger Parteigenossenschaft auf die Beibehaltung einer eigenen Kandidatur verzichten, sich die Entscheidung für ihre Haltung im Wahlkampf vorzubehalten.

Dr. Jarres nimmt wieder an

tu. Frankfurt, 3. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Duisburg, Dr. Jarres habe Pressevertretern auf das bestimmteste zugesichert, daß er einem nochmals an ihn ergehenden Ruf des Reichsblocks Folge leisten werde.

Schwere Explosion in Arnstadt

tu. Arnstadt, 3. April. Heute morgen gegen 10 Uhr erfolgte in der Automobilfabrik Rudolf Ley eine gewaltige Explosion. Die Detonationen waren weithin in der Stadt vernehmbar. Das ganze Kesselhaus flog in die Luft. Die Trümmer bergen eine Anzahl von Arbeitern unter sich. Es gab neben Schwerverletzten auch Tote, deren Zahl noch nicht feststeht. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange.

Nach einer weiteren Meldung ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß der Gaskessel des Heizapparates explodierte. Bis jetzt wurden 15 Verwundete festgestellt.

Zum Weser-Unglück

tu. Berlin, 3. April. Der Abschluß der Voruntersuchung ergab folgendes Bild: Die verwendete Gierfähre war vorschriftsmäßig und sorgfältig gebaut, was auch daraus hervorgeht, daß die zehn Kilometer unterhalb der Unglücksstelle angetriebene auf dem Grunde schleifende Fähre noch vollständig fest zusammenhing. Eine Überlastung der Fähre hat nicht stattgefunden. Ein Unglück hätte nicht eintreten können, wenn diese Verteilung des Gewichtes bis zum Schluß der Fahrt beibehalten worden wäre. Bei der fünften Fahrt geschah das Unglück, nachdem die Fähre bereits zwei Drittel des Weges zurückgelegt hatte. Durch einen Pionier wurde beobachtet, daß in den hinteren landwärts liegenden Ponton einige Wellenköpfe hineinschlugen. Er rief dem das Übersetzen leitenden Oberleutnant Jordan zu: „Wir bekommen Wasser ins Boot!“ Oberleutnant Jordan stellte sofort fest, daß tatsächlich kein Wasser in den Pontons war und rief dies der Besatzung beruhigend zu. Trotzdem die Vorschrift besagt, daß auf der Fähre kein Mann den ihm angewiesenen Platz ohne ausdrücklichen Befehl des Führers verlassen darf, ging eine Anzahl von Mannschaften dorthin, wo ein Pionierunteroffizier in den Ponton gesprungen war, um ihn zu untersuchen.

Dadurch sank dieser etwas tiefer ein und das Überschlagen von Wellen vermehrte sich. Der Pionierunteroffizier gab deshalb den an sich richtigen Befehl: „Alles nach Ober- und Unterstrom treten!“ Er wollte dadurch die gefährdete Mitte der länglich gebauten Fähre entlasten. Sein Zuruf wurde von der Infanterie nicht ausgeführt, wahrscheinlich auch dem Sinne nach nicht verstanden. Eine große Anzahl von Mannschaften, vermutlich aus Ängstlichkeit, drängte vielmehr gleichzeitig nach der landwärts gelegenen Seite der Fähre und überlastete diese dadurch plötzlich so stark, daß die beiden landwärts befindlichen Pontons unter Wasser gedrückt wurden.

Die Fähre trieb nunmehr etwa 600 Meter weit stromab. Die beiden wasserwärts liegenden Pontons schwammen noch, während die beiden anderen Pontons versunken waren. Die Fähre stand also schräg, trug aber die auf ihr verbliebenen 50 bis 60 Mann vollständig.

Herriot in Nöten

Frankreich befindet sich seit längerer Zeit im Zustande unangenehmer innerer Kämpfe. Das Einverleiben des „erlösten“ Elsaß-Lothringens wird von der dortigen Bevölkerung empört als Kulturkampf zurückgewiesen, während die Finanzlage des „siegreichen“ Landes viel zu wünschen übrig läßt. Schon vor einigen Wochen hatte der jüdische Direktor der Union-Bank und frühere Minister Marsal eine aufsehenerregende „pessimistische“ Rede gehalten, die nur als Drohung der Börse aufgefaßt werden konnte. Nun haben sich diese Drohungen zu offenen Angriffen verdichtet. Herriots Absicht, für 6 Milliarden nur auf Schatzwechsel basierten Papiergeldes drucken zu lassen, hat lebhaften Protest hervorgerufen. Nachstehende Meldungen geben ein kleines Bild der Nöte Herriots, der in den heiligen Wandelgängen des Parlaments buchstäblich angerempelt wurde.

Schwierige Lage des Kabinetts Herriot

tu. Paris, 3. April. Im französischen Senat kündigte gestern Finanzminister Clementel die Absicht der Regierung an, sechs Milliarden neue Banknoten auszugeben, die dazu dienen sollen, die von einem Teil der Bevölkerung zurückgehaltenen Banknoten zu ersetzen.

Diese Mitteilung Clementels hat in der Kammer und im Senat große Bewegung hervorgerufen. Der Finanzminister ist in die Notwendigkeit versetzt, vor der Emission der sechs Milliarden neuen Banknoten eine Vorlage in den Parlamenten einzubringen. Man hält es für möglich, daß sich eine Mehrheit für diese Vorlage nicht ergeben wird. Alles deutet darauf hin, daß der Konflikt zwischen Kammer und Senat in der Frage des Budgets sich weiter zuspitzen werde.

Die sozialistische Kammergruppe hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der sie sich gegen Abstreichungen bei der Einkommensteuer wie gegen die pflichtmäßige Erklärung der Auslandsguthaben und gegen die Abänderung der Umsatzsteuer wendet. Ob die Sozialisten ihre Unterstützungspolitik fortsetzen werden, ist fraglich. Die Lage des Kabinetts gilt als äußerst kritisch, besonders nach der gestrigen Abstimmung, in der Loucheur gegen die Regierung stimmte.

Nationalsozialisten!

Parteigenossen!

Männer und Frauen!

Der erste Wahlgang ist geschlagen!

Was wir vorausgesehen haben, ist damit eingetroffen!

Der bürgerliche Erfüllungs-Kandidat der sogenannten nationalen „Einheitsfront“ wurde ebensowenig gewählt, als einer der Kandidaten der linken Seite.

Damit hat die bürgerliche **Kompromiß-Politik** den verdienten Lohn erhalten. Das deutsche Volk war nicht bereit, in überwältigendem Sturme anzutreten für einen Mann, den es kaum dem Namen nach kannte.

Dadurch aber ist unser Schritt, einen eigenen Kandidaten aufgestellt zu haben, schon jetzt gerechtfertigt.

Nicht auf die dabei erhaltene Zahl der Stimmen kommt es an, sondern auf die Bekundung unseres unbeugsamen Willens, von der geraden Linie unserer bisherigen politischen Einstellung unter keinen Umständen und um keinen Preis abzuweichen.

Als unerbittliche Feinde jener seltenen Mischung von Dummheit, Feigheit und Halbheit, die wir in dem Sammelbegriff der Erfüllungspolitik vereinigt sehen, konnten wir unsere Stimme nicht einem Kandidaten geben, der selber nur das Produkt dieser kompromißlerischen Jämmerlichkeit ist.

Für uns wird aus einer geborenen Null kein Einser, mag die Presse auch schmieren so viel sie will.

Wir sind heute die Vertreter jener kleinen Minorität, von der wir wissen, daß sie zu allen Zeiten die Wahrerin des Gedankens der Ehre und Freiheit der Nationen war.

Aus ihr allein sind im Leben der Völker die Köpfe gekommen, die dem Schicksal sich nicht beugten, sondern den Widerstand dagegen führten.

Der Kandidat der nationalen Opposition, **Ludendorff**, aber kann beruhigt sein:

Auch Bismarck ist nicht durch das Ergebnis einer Wahl Kanzler des deutschen Volkes geworden.

Auch der Schmied des Deutschen Reiches war einst Vertreter der Minorität und nicht des großen Haufens.

So wollen wir an dieser Stelle schon erneut bekennen, daß uns auch beim zweiten Wahlgang keine Macht der Welt bewegen wird, unsere Stimme einem Manne zu geben, dessen Wahl das gleiche Elend nur mit einer anderen Flagge bedeuten würde.

Wir wissen, daß genau so, wie im Falle Cuno nach acht Monaten die breite Masse uns recht gab, auch dieses Mal die Geschichte uns recht geben wird.

Wir aber wollen in unseren gesamten Entschließungen uns niemals vom Erfolg oder Jubel der Gegenwart bestimmen lassen, sondern zum Leitstern unseres Handelns ausschließlich das Gebot der Zukunft wählen.

Auch für den zweiten Wahlgang verlangen wir von unseren Anhängern strengste Partei-Disziplin.

Für die Parteileitung: **Adolf Hitler.**

Clementel demissioniert

tu. Paris, 3. April. Finanzminister Clementel hat gestern abend Herriot wegen des ungünstigen Eindrucks seiner Erklärungen im Senat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Clementel soll gegen den Willen der Mehrheit des Kabinetts voreilig die Finanzmaßnahmen der Regierung bekanntgegeben haben. Da er an seiner Demission festhält, ist mit einer Umbildung des Kabinetts zu rechnen. Vielfach wird der Siegelbewahrer René Renauld als der neue Finanzminister genannt.

Um 11 Uhr abends wurden die Minister durch telephonischen Anruf zu einer dringenden Kabinettssitzung am Quai d'Orsay einberufen. Clementel wohnte der Sitzung nicht bei. — In einer großen Erklärung verwahrt sich Clementel gegen den Vorwurf, eine Inflation begünstigt zu haben.

Zwischenfälle in der Pariser Kammer

tu. Paris, 3. April. In der Kammer kam es gestern wieder zu aufsehenerregenden Zwischenfällen. Zu Beginn der Sitzung stellte ein Abgeordneter fest, daß bei der gestrigen Abstimmung über die Wahl des Abgeordneten Rothschild ohne ihr Wissen Stimmzettel mit ihrem Namen abgegeben worden seien. Der Abg. Blum stellte darauf den Antrag, über eine allgemeine Ungültigkeitserklärung der gestrigen Abstimmung zu beschließen. Von der Rechten wurde darauf hingewiesen, daß dies geschäftsordnungsmäßig unmöglich sei. Ein Sozialist rief dazwischen: „Wir sind in der Mehrheit!“, worauf großer Lärm entstand.

Unter lebhaftem Protest der Opposition wurde die Abstimmung vorgenommen. Die Mitglieder der Rechten verließen unter den Rufen: „Auflösung! Auflösung!“ den Saal. Stürmisch wurde die Demission Herriots verlangt. Der Antrag Blums wurde mit 280 gegen 132 Stimmen angenommen.

Die Mitglieder der Oppositionsparteien traten darauf zu einer Sitzung zusammen und beschlossen, bis auf weiteres den Kammersitzungen fernzubleiben.

Die Vatikandebatte in der Kammer

tu. Paris, 3. April. Nach „Paris Soir“ beginnt am Montag die Aussprache über die Botschaft beim Vatikan, die wahrscheinlich drei Tage dauern wird.

Zum Studentenstreik in Frankreich

tu. Paris, 3. April. Die von der Pariser Studentenschaft herausgegebene Streikparole ist von fast sämtlichen französischen Studenten befolgt worden. Die Protestkundgebungen in Paris dauern fort. Die Stellung des Kultusministers gilt als erschüttert.

„Intransigeant“ meldet, daß der Unterrichtsminister gestern dem Ministerpräsidenten Herriot seine Demission angeboten habe. Es ist nicht bekannt, ob Herriot diese Demission genehmigen werde.

Nach anderen Gerüchten soll Herriot dem Kultusminister den Rücktritt nahegelegt haben.

Englands Angst vor dem Bolschewismus

tu. London, 3. April. Der britische Innenminister Sir Johnson Hicks erklärte gestern im Unterhaus unter Bezugnahme auf den Besuch der russischen Gewerkschaftsmitglieder, daß das Innenministerium diesen Personen seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden würde. Die russischen Gewerkschaftsmitglieder seien nur unter der Voraussetzung nach England hereingelassen worden, daß sie sich lediglich auf die Erörterung gewerkschaftlicher Angelegenheiten beschränkten.

Chamberlain reist nach Paris?

tu. London, 3. April. Nach dem „Evenning News“ ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Außenminister Chamberlain demnächst nach Paris reist, um mit Herriot offiziell das „Sicherungs“- und Abrüstungsproblem zu besprechen.

Zur Lage in Jugoslawien

tu. Belgrad, 3. April. Die Sensation des Tages ist die gestrige nahezu dreistündige Audienz Raditschs beim König, die erste Audienz, die ein kroatischer Führer seit Gründung des Königreichs S.H.S. mi dem König hatte. Die Blätter geben sich allerlei Vermutungen hin und sprechen sogar von einer möglichen Regierungskoalition der Kroaten mit den Radikalen. Die morgige Regierungsumbildung Pasitsch wird allerdings eine Neuerung nach der bezeichneten Richtung hin nicht bringen, da Pasitsch erst das Ergebnis des Prozesses gegen Raditsch abwarten will.

Abdankung des rumänischen Königs?

tu. Berlin, 3. April. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Neuyork: Der Vertreter der Hearst-Presse meldet aus Bukarest, daß der König von Rumänien die Absicht hat, zugunsten seines ältesten Sohnes Carles abzudanken. Der Anlaß zu diesem Entschluß soll die Erkrankung des Königs sein, die von den Ärzten als chronisch bezeichnet wird.

In Regierungskreisen widersetzt man sich dieser Absicht des Königs, da man infolge der Abneigung des Kronprinzen gegen die Politik Bratianus nach der Thronbesteigung eine radikale Änderung in der auswärtigen rumänischen Politik befürchte.

Der große Kuhhandel

tu. Berlin, 3. April. Zu den Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses des Preußischen Landages am Donnerstag abend erfährt die Telegraphen-Union, daß die Sozialdemokraten Braun zum preußischen Ministerpräsidenten vorgeschlagen haben, womit sich das Zentrum einverstanden erklärt hat. Die Demokraten werden in ihrer heutigen Fraktionssitzung ihre endgültige Entscheidung festlegen.

tu. Berlin, 3. April. Der Parteiausschuß des Zentrums trat heute vormittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Nach einem kurzen Referat des Parteivorsitzenden Marx und des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Fehrenbach wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Zentrumspartei billigt einmütig die Erklärung der am 31. März und 2. April vom Reichsparteivorstand gefaßten Beschlüsse, die Präsidentschaftskandidatur Marx auch für die Wahl am 26. April aufrechtzuerhalten.

*

Nachdem die Parteien nach der ersten Präsidentenwahl ihre Stimmen von hinten und von vorne abgezählt hatten, begann natürlich sofort das große Schachern um den Favoriten des zweiten Wahlganges. Am liebsten hätten natürlich die Sozialdemokraten Herrn Braun, so ziemlich den einzigen führenden Marxisten, an dessen Händen nicht direkt oder indirekt das Geld der Gebrüder Barmat klebt, nochmal aufgestellt. Aber das Zentrum ließ selbstverständlich nicht locker, und so haben die alten Waffengefährten im Kampfe gegen das Deutsche Reich seit einigen Tagen die vorauszusehende große Schiebung eingeleitet. Die Zustimmung des Zentrums für die Ministerpräsidentschaft Brauns in Preußen bedeutet soviel wie die Anerkennung des Herrn Marx oder des Herrn Wirth oder sonst eines Zentrumsheiligen für den zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl.

Auf der anderen Seite sitzen die Mitglieder des Loebell-Ausschusses Tag für Tag und Nacht für Nacht beisammen. Von der so prompt verkündeten Aufstellung des Herrn Jarres zum Einheitskandidaten wird nicht mehr mit derselben Überzeugungstreue gesprochen wie vorher; und das mit Recht: denn wie die Dinge liegen, hat Herr Jarres keinerlei Aussichten, vor Herrn Marx das Rennen zu gewinnen. Es rächt sich jetzt der ekelhafte kleinliche Schacher unserer sogenannten realpolitischen „nationalen“ Parteien, welche dem deutschen Volke einen Mann als Führer vorzustellen wagten, von dem kein Mensch wußte, wer er eigentlich sei. Verblüfft hat viele Deutsche namentlich die Anmaßung des gänzlich bedeutungslosen Herrn von Loebell, in dieser wichtigen Frage sich als derartigen „Führer“ vorzustellen. Und lächerlich waren auch die Lobhudelei und die Trompetenstöße, mit welchen die Presse der „Deutschen Volkspartei“ den Herrn Jarres als nationalen Heros ausposaunte. So z. B. erklärte die „Kölnische Zeitung“: Als Jarres in der Meßhalle zu Köln die Huldigung der Versammlung entgegennahm, da habe er jenem Konrad, dem Salier, geglichen, der am 8. September 1024 in der freien Rheinebene bei Oppenheim von deutschen Fürsten zum Kaiser erkoren worden sei! Solche Lächerlichkeiten pflegen sich zu rächen, und die sogenannte Nationale Rechte darf sich nicht beklagen, wenn sie Fiasko machen wird.

Wir haben keine Ursache, uns weiter zu beunruhigen, und können dem zweiten Wahlgang mit Gelassenheit entgegensehen. Die Kandidatur Ludendorffs im ersten Gange war eine Bekenntniskandidatur als Protest sowohl gegen die Novemberparteien als auch gegen die Kleinlichkeit im „bürgerlichen“ Lager. Über die geringe Stimmenzahl, die auf Ludendorff entfiel, regen wir uns nicht im geringsten auf, und müssen sagen: Wenn es vor einigen Jahren ein schwaches Dutzend war, welches den Kampf für Deutschlands Freiheit begann und heute, nach dem Abfall aller Mitläufer, 300 000 sind, so bedeutet das angesichts der namenlosen Katastrophe schon eine Kernorganisation, die in wenigen Jahren zu einem beherrschenden Faktor Deutschlands heranwachsen wird, wenn jeder von diesen 300 000 mit aller Energie und unbeirrbarer Zielsicherheit kämpft.

Die endgültigen Beschlüsse über noch schwebende geheime Verhandlungen liegen noch nicht vor, wir werden dann Gelegenheit haben, ihre Veröffentlichungen auf den

ganzen Kuhhandel der Präsidentenwahl näher einzugehen. Die Bayerische Volkspartei wird ihre Beschlüsse wohl auch bald fassen, aber es ist nicht anzunehmen, daß dies vor der Rückkehr Dr. Helds aus Rom geschehen wird. Die deutschnationalen Koalitionsbrüder werden guttun, sich auf einen neuen brüderlichen Dolchstoß in die realpolitischen Rippen gefaßt zu machen. A.R.

Der österreichische Finanzminister über seine Londoner Reise

tu. **Wien, 3. April.** Der österreichische Finanzminister Dr. Aher erstattete gestern dem Ministerrat ausführlichen Bericht über seine Londoner Reise und über seine Besprechungen mit Chamberlain, Norman und anderen prominenten englischen Finanzmännern. Trotzdem die Reise in der Hauptsache informatorischen Charakter trug, sei es gelungen, das Projekt der Elektrisierung der Bundesbahnen sicherzustellen und das Problem der Zulassung österreichischer Pfandbriefe in England zu lösen. Der Ministerrat nahm den Bericht mit Dank zur Kenntnis.

•

Das vom Völkerbund „sanierte" Österreich muß jetzt Stück für Stück seines staatlichen Inventars losschlagen. Und dankt den Gegnern, daß es noch ausliefern darf...

Ganz wie bei uns

Der ungarische sozialdemokratische Gewerkschaftsrat wandte sich mit der Bitte an den Ministerpräsidenten Bethlen, er möge doch die Auswanderung der ungarischen Arbeiter, die im Lande keine Beschäftigung finden können, unterstützen. Der Ministerpräsident versprach dies, wie es heißt, mit Freuden. Unter den Arbeitern sind nun aber selbstredend keine Juden zu finden, da ein jüdisches Blatt erst unlängst nur einen einzigen jüdischen Taglöhner entdecken konnte, der aber auch wegen verschiedener Delikte verurteilt wurde. Die nichtjüdische Intelligenz ist auch in vielen Fällen arbeitslos, da überall nur Nichtjuden „abgebaut" werden. Ungarn kann sich also auf eine große Auswanderung wertvoller Arbeitskräfte vorbereiten. Die raffenden Juden bereichern sich und neue wandern ein, die schaffenden Arbeitskräfte aber müssen das Vaterland verlassen. Wahrlich ein trauriges Bild, man kann der Bethlen-Regierung dazu bloß gratulieren! Auch in Deutschland sind die jüdischen Führer froh, deutsche Arbeiter als Sklaven für andere Völker ausführen zu können. Betreffs solcher Auswanderungen wurde z. B. Herrn Erhard Auer ein Vorschlag durch die jüdisch-amerikanische Hochfinanz gemacht, ohne daß er protestiert hätte.

Günstiger Verlauf der türkisch. Offensive

tu. **Paris, 3. April.** Nach Meldungen aus Konstantinopel setzen die türkischen Truppen ihren Vormarsch siegreich fort. Paln, der Mittelpunkt der aufständischen Kurden, muß jeden Augenblick in die Hände der Türken fallen, die außerdem die Höhen bei Hanni und die Residenz des Scheichs Said besetzt haben.

Mussolinis Erklärungen im Senat

tu. **Rom, 3. April.** In der gestrigen Sitzung des Senats gab der Berichterstatter des Ausschusses für die Heeresreform, General Giardino, ausführliche Erklärungen ab. Er widerlegte die Ausführungen des Kriegsministers und wies darauf hin, daß die Senatskommission der Auffassung sei, daß die Regierungsvorlage der Sicherheit des Landes nicht genügend Rechnung trage.

Nachdem sich herausgestellt hatte, daß eine Verständigung im Plenum des Senats über verschiedene technische Einzelheiten der Vorlage nicht zu erzielen sei, erklärte Mussolini, daß die Regierung bereit sei, eine Aufschiebung der endgültigen Entscheidung zu genehmigen, einmal, um durch weitere Besprechungen eine Klärung der Auffassungen und eine Annäherung herbeizuführen; andermal, um Zeit zu gewinnen, denn die Entscheidung des Senats könnte vielleicht schon in nächster Zeit durch den Gang der europäischen Politik beeinflußt werden. Es sei zweckmäßig, abzuwarten, wie das Sicherheitsproblem gelöst werde. Die Regierung könne sich zu diesem Schritt um so leichter entschließen, da sie wisse, daß sie im Senat keine politischen Gegner habe und daß Senat und Regierung nur den Wunsch hätten, für die Sicherheit des Vaterlandes bedacht zu zu sein.

Die Erklärung Mussolinis wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Regierung brauchte somit nicht die Vertrauensfrage zu stellen, und der Senat ist damit zufrieden, zu der schwierigen Frage vorerst nicht Stellung nehmen zu brauchen.

Die Eröffnung der hebräischen Universität

Die Eröffnung der hebräischen Universität ist am 1. April vollzogen worden. Seit vielen Monaten wird die Welt auf dieses welterschütternde Ereignis hingewiesen, und man muß sagen, daß die Staaten getan haben, was sie an Verherrlichung ihrer jüdischen Börsenfürsten tun konnten. Fast alle Länder hatten ihre Vertreter nach Jeruscholajein gesandt; über 400 Ehrengäste hatten sich die Ehre gegeben, an der Eröffnung der mit dem uns Europäern abgeschwindelten Gelde erbauten Universität teilzunehmen und abwechselnd große Reden zum Lobe Israels zu schwingen. Der französische Ministerpräsident Herriot hatte eine Glückwunschdepesche in die Welt gesandt, in der er Jerusalem als eine der „höchstragenden Spitzen in der Geschichte der Zivilisation" bezeichnet; er begrüßte die Universität als eine Gründung, die das „Tor der lichten Wahrheitstempel" (man beachte die typisch - freimaurerische Redewendung) „von dem ganzen Universum" immer breiter „aufreißen" werde. Im ähnlichen Geiste depeschierte der französische Kammerpräsident Painlevé, und wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir annehmen, daß bei der Abfassung dieser triefenden Lobhudeleien die Herren Israel und Heilbronner tätig gewesen sind: der erste als Kabinettschef Herriots, der zweite der Privatsekretär Painlevés. Beides natürlich Männer aus Abrahams Samen.

Lord Balfour, dem England in erster Linie seine offizielle Unterwerfung unter die jüdische City zu verdanken hat (nicht zufällig war die Balfour-Deklaration an Lord Rothschild gerichtet), wurde von den Hebräern mit höchstem Jubel in Jerusalem begrüßt. Er betonte, die Anerkennung der „Balfour-Deklaration" sei der „Ausdruck der Meinung der internationalen Menschheit". Die durch englische Kavallerie und Geschütze bedrohten betrogenen Araber konnten ihren Gefühlen keinen anderen Ausdruck geben, als durch Tragen von Trauerbändern. Auf ihrem offiziellen Gebäude hatten sie die schwarze Fahne gehißt. Durch Freiheitsversprechungen hatte man sie den Türken abspenstig gemacht und dann unter — zionistische Diktatur gesetzt. Die zionistische „Wiener Morgenzeitung" bejubelt, daß die Universität auf dem Skopusberge stehe, d. h. an dem Ort, von dem Titus auf das von „Friesen (!), Chatten, Skythen, Parthern, Nubiern" zerstörte Jerusalem hinabgesehen habe. Sie schließt: „Die Stämme grüßen heute den Mann (Weizmann, den Zionistenführer), sein Werk, seine Heimat. Sie grüßen das Urteil an Titus." — Die Heimatliebe der Deutschen besudeln die Juden aber Tag für Tag. Was sich j e d e r zu merken hat.

Letzte Nachrichten

Braun Ministerpräsident im Preußischen Landtag.

tu. **Berlin, 3. April. Die heutige Sitzung des Preußischen Landtages wurde gegen 1 Uhr durch den Präsidenten Bartels eröffnet. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten, auf der als erster Punkt die Wahl des Ministerpräsidenten steht. Die Abstimmung ist namentlich. Sie wurde sofort vorgenommen.**

Bei der Abstimmung wurden 432 Zettel abgegeben; davon waren ein Stimmzettel unbeschrieben, ein anderer ungültig. Von den verbleibenden 430 Stimmen beträgt die absolute Mehrheit 216. Davon entfallen auf Braun 220, auf Dr. Peters 170, auf den Kommunisten Pieck 40 Stimmen. Das Ergebnis der Wahl wurde bei den Mittelparteien mit lebhaftem Beifall aufgenommen; die Kommunisten machten Lärm. Der Sozialdemokrat Otto Braun ist somit zum preußischen Ministerpräsidenten gewählt. — Die Komödie ist also zu Ende und — kann von neuem beginnen.

Um die Kandidatur Jarres.

tu. **Berlin, 3. April.** Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei fordert sofortige Aufstellung der Kandidatur Jarres für den zweiten Wahlgang.

Die Nationalliberale Korrespondenz verweist auf den gleichlautenden Beschluß des Parteivorstandes und auf die Abstimmung im Lande, die immer stürmischer die Kandidatur Jarres verlange. Wenn in gelegentlichen Kombinationen der Name Hindenburg gefallen sei, so könne man nur dem beipflichten, daß Hindenburg nicht in den Kampf hineingezogen werden wünsche, daß vielmehr Jarres nach wie vor der Kandidat des Reichsblockes sei.

Chamberlain mit Stresemann zufrieden.

tu. **London, 3. April.** Zu den Berichten verschiedener Zeitungen, daß Chamberlains Erklärungen im Unterhaus zu den deutschen Sicherheitsvorschlägen nicht mit der Auffassung der deutschen Regierung übereinstimmen sollen, erklärt die britische Regierung amtlich, daß die deutsche Regierung ihr volles Einverständnis mit der Rede Chamberlains übermittelt habe.

Der zweite Ebert-Prozeß.

tu. **Magdeburg, 3. April.** Die **Verteidigung stellt heute im zweiten Rothardtprozeß weitere Beweisanträge und forderte die Ladung neuer Zeugen.**

Der Generalstaatsanwalt forderte dann die Ladung eines Zeugen namens Bohne. Bohne soll bekunden, daß Ebert in einer öffentlichen Versammlung im November 1918 sich gegen den Vorwurf gewehrt habe, er sei kein Revolutionär. Er habe erklärt, seit Monaten hätte er mit allen Mitteln auf die Revolution hingearbeitet. Er habe mit der Pistole unter dem Kopfkissen geschlafen, denn wenn seine Tätigkeit entdeckt worden wäre, dann wäre nichts anderes übrig geblieben, als die Waffe gegen sich selbst zu richten.

Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beschlußfassung über die Anträge der Staatsanwaltschaft und Verteidigung zurück.

Wir werden auf den Magdeburger Prozeß und sein Wesen von jetzt ab eingehend zu sprechen kommen.

Achtung!

Das Erscheinen des „V. B." hat sich durch technische Schwierigkeiten um drei Tage verzögert. Mit der heutigen Folge beginnt der „V. B." als Tageszeitung.

Bestellschein.

An das Postamt

Hier.

Hiermit bestelle ich die wöchentlich sechsmal erscheinende Tageszeitung

„Völkischer Beobachter"

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München, Thierschstraße 15

für Monat April 1925

z. Preise v. M. 3.25

Name ....

Wohnort ....

Bezirk ....

Straße ....

(Deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder in den nächsten Briefkasten werfen oder beim Postamt selbst bestellen.)

NB. (für die Postanstalt). Der „Völkische Beobachter" ist unterm 25. Februar 1925 zum Postvertrieb ab 1. März 1925 beim Postamt 4 (Zeitungspostamt), München, angemeldet worden.

Münchner Beobachter

Seids alle da?

Diese Frage gilt euch allen, Abonnenten, Lesern und Leserinnen, Freunden und Gesinnungsgenossen, kurz — euch allen, die ihr im Jahre 1923 die so stattliche „Beobachter-Gemeinde" gebildet habt. Ihr alle seid damals treu zu eurem Kampfblatt, zum „Völkischen Beobachter" gestanden und habt es schwer empfunden, als er eines Tages ausblieb. Nun ist er wieder da, der alte „Beobachter" von damals und stellt zum Wiederbeginn seiner Tätigkeit als Tageszeitung an euch die Frage: „S e i d a u c h i h r a l l e w i e d e r d a?"

Das soll eine gar eindringliche Frage sein. Denn die ernstlichsten Bemühungen unserer Schriftleitung wären vergeblich, wenn sie bei euch nicht, wie ehedem, ein freudiges Echo fänden. Die Menschen von heute sind in ihrer Gesinnung sehr wandelbar. Aber ich weiß, wenn ich die Briefe aus der Lesergemeinde des „V. B." von damals durchblättere, daß die allermeisten von euch nicht das Spielzeug wetterwendischer Laune sind, sondern getreu zu ihrem einmal als richtig erkannten Standpunkt stehen. Zeigt diese eure unerschütterliche, aufrechte Gesinnung auch den jetzt wieder als Tageszeitung erscheinenden „V. B." gegenüber. Er ist e u r e Zeitung, die in dem kunterbunten Streit der Meinungen allein die in euch schlummernden und nach Klarheit und politischer Verwirklichung ringenden Ideen vorbehaltslos verficht. Er ist also sozusagen ein Teil von eurem eigenen Ich — und das werdet ihr doch nicht im Stiche lassen?!

Denkt daran, was wir, seitdem wir uns voneinander trennen mußten, erlebt haben! Der Gegner unserer Bewegung sind nicht weniger geworden. Im Gegenteil — sie marschieren heute in geschlossener Front gegen uns auf. Da dürfen auch bei uns keine Lücken klaffen, und es heißt zusammenrücken — enger als je zuvor. Eine unserer schärfsten Waffen, wenn nicht die schärfste, wird der „Völkische Beobachter" sein. Bringt ihn darum als treue Abonnenten und eifrige Leser in die Lage, diese Waffe zur rechten Zeit und am rechten Ort gehötig anzusetzen. Unsere Gegner warten nur darauf, daß wir als Tageszeitung wieder verschwinden. Einen größeren Triumph könntet ihr ihnen nicht bereiten. **D i e E n t s c h e i d u n g l i e g t a l s o b e i e u c h!** Schart euch darum in alter Anhänglichkeit um euren „Völkischen Beobachter", werbt für ihn und verbreitet ihn, wo ihr nur könnt.

Ich bin euch diesmal reichlich ernst gekommen, wie ihr es eigentlich von mir nicht gewohnt seid. Aber nur sachte, ihr werdet mich wieder von der anderen Seite kennenlernen. Mit Humor und Satire wollen wir den verschiedenen Herrschaften wieder zuleibe rücken. Die Figuren haben unterdessen zwar etwas gewechselt: die einen sind verschwunden, andere sind aufgetaucht. Jedenfalls sind keine besseren nachgekommen, und wir haben jetzt noch ein schöneres Panoptikum beinander wie zuvor. Wir wollen darinnen wieder ab und zu einen Rundgang machen, und ich hoffe nur, daß ihr mir, wie damals, auch jetzt wieder Gefolgschaft leistet. Unserem „Völkischen Beobachter" zuliebe, auf daß er wachse, blühe und gedeihe!

S p i r i f a n k e r l.

Hakenkreuz heraus! Um den in Bayern herrschenden Gewalten zu beweisen, daß trotz aller Drangsalierungen und Unterdrückungen, trotz des Redeverbotes, das über Adolf Hitler verhängt wurde, die nationalsozialistische Bewegung nicht zu unterdrücken ist, erwarten wir bestimmt von unseren Parteigenossen, daß sie das Hakenkreuz stets an sichtbarer Stelle tragen. Je mehr Hakenkreuze in der Öffentlichkeit zu sehen sind, desto besser.

Das Elend der Erwerbslosen. Uns wird folgender, nur zu berechtigter Notschrei mit der Bitte um Veröffentlichung übermittelt: Am 1. September 1924 wurde ich zum zweiten Male abgebaut und mußte leider wieder der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen. Trotz eifrigster Bemühungen konnte ich bis heute, wie viele andere Leidensgenossen, noch keine Stelle finden. 1922/23 war ich acht Monate lang stellenlos. Die Erwerbslosenunterstützung bekam man damals nur 26 Wochen, also sechs Monate. Die übrige Zeit habe ich mich ohne jede Unterstützung durchgefrettet. Jetzt bin ich wieder acht Monate stellenlos, also im ganzen 16 verdienstvolle Monate. Was ich in dieser Zeit durchgemacht, kann ich nicht beschreiben. Vorstellen kann sich dies nur, wer die Dinge am eigenen Leibe erfahren. Man ist an Kleidung, Wäsche und Schuhen völlig heruntergekommen. Oft wird man für einen ganz verkommenen Menschen gehalten. Anstatt zu helfen, nahm man den Erwerbslosen sogar die Brotmarken weg, mit denen man sich ein Kilo Brot holen konnte. Die Sonn- und Feiertage werden überhaupt nicht gerechnet, denn an diesen Tagen brauchen die Stellenlosen nichts zu essen. Warum wird denn gerade nur bei den Erwerbslosen gespart? Sehen jetzt die Behörden noch nicht ein, daß die Erwerbslosen, die schon Monate lang stellenlos sind, dringend eine entsprechende Beschaffungshilfe brauchen? Sehen sie noch nicht ein, wie diese seelisch und körperlich zugrunde gehen?

Im Kampf gegen den Hausbettel ist durch das Mitgliedsschild (Hausbettelablösung), wie allgemein zugegeben wird, schon vieles erreicht worden. Der Betrag von einer Mark im Monat (12 Mark im Jahre) für das Mitgliedsschild (Hausbettelablösung) stellt, wenn man die Zahl der zu unterstützenden, beim Hilfsbund gemeldeten Fälle mit 20000 festsetzt, den geringsten Beitrag dar, der es dem Hilfsbund durch weitere größere Zuschüsse aus anderen Mitteln ermöglicht, den wirklich Bedürftigen nur einigermaßen helfen zu können. Jeder Münchener Bürger und Geschäftsmann, jeder selbständige Wohnungsinhaber sollte sich dem Abwehrbund, der heute schon über etwa 4000 Schildinhaber verfügt, im Interesse der Wohlfahrt und der Bekämpfung des Haus- und Ladenbettels anschließen. Mitgliedsschilder werden vom Hilfsbund der Münchener Einwohnerschaft, Theatinerstraße 3/II, auch gegen telephonischen Anruf Nr. 22377, gerne zugestellt.

Gastspiel Zirkus Krone verlängert. Wie wir erfahren, ist das Gastspiel des Zirkus Krone infolge der außerordentlichen Anziehungskraft, die die glänzenden Leistungen dieses in seiner Art einzigen Unternehmens auf die Bevölkerung ausüben, bis zum 5. April verlängert worden. — Bei der gestrigen Vorführung wurde der Dompteur von einem der Tiger angegriffen und an der rechten Seite verletzt, so daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Diese wird aber an den folgenden Tagen einschließlich 5. April durch einen anderen Dompteur durchgeführt werden.

men, im großen und ganzen nichts Neues. Seine

*

Regina-Lichtspiele. Der in diesem Lichtspielhaus seit zirka 4 Wochen laufende nationale Film „Die Königs-Grenadiere" findet bei allen nationalen Kreisen reichen Beifall, weswegen wir allen Völkischen und Antisemiten ein Besuch dieses größten aller nationalen Filme zu empfehlen ist.

Eine entscheidende Frage für die Beamten-Hinterbliebenen

Der Bayerische Beamtenbund schreibt uns: Die Beamten werden oft um ihr klägliches Ruhegehalt beneidet. Daß ihnen dies aber nur gewährt wird, weil ihnen dafür jahrzehntelang ein geringeres Gehalt bezahlt wurde als ihrer Leistung entsprochen hätte, so daß das Ruhegehalt nichts anderes als ein „z u r ü c k b e h a l t e n e r G e h a l t s t e i l" ist, das weiß ein großer Teil der Öffentlichkeit nicht. Und daß einer stattlichen Anzahl von Staatsbeamten jahrzehntelang ganz erhebliche Gehaltsabzüge gemacht und in Form von Beiträgen einem Unterstützungsverein zugeführt wurden, um aus diesen Mitteln die mehr als kärglichen Pensionsbezüge der Witwen und Waisen verstorbener Beamten aufzubessern, das ist wohl ganz aus dem Gedächtnisse der Bevölkerung und vielfach auch der Beamtenschaft selber entschwunden.

Vom Jahre 1888 bis 1909 wurden alle zur Anstellung gelangenden Beamten zwangsweise diesem „S t a a t s d i e n e r u n t e r s t ü t z u n g s v e r e i n" nebst „Töchterkasse" angegliedert, ohne Rücksicht darauf, ob der einzelne verheiratet war und Nachkommenschaft besaß oder nicht. Bei der erstmaligen Anstellung wurden ihm 10 Prozent des Jahresgehalts zu diesem Zwecke einbehalten, von jeder Gehaltserhöhung wurden ihm zum gleichen Zwecke 10 Prozent in Abzug gebracht. Außerdem mußte er noch einen nach der Höhe seiner Gehaltsklasse verschieden abgestuften Jahresbeitrag entrichten, der ihm gleichfalls am Gehalt in Abzug kam. So mußte jeder damals angestellte Staatsbeamte von seinem kärglichen Gehalt Hunderte von Goldmark zwangsweise abführen, um den Witwen und Waisen verstorbener Kollegen einen Zuschuß zu ihren dürftigen Pensionsgeldern gewähren zu können.

Während der Inflationszeit ging nun das gesamte beträchtliche Vermögen dieses Vereins verloren und die bedauernswerten Hinterbliebenen verstorbener Beamten müssen auf die Zuschüsse aus dem Unterstützungsverein verzichten. Das ist an sich das gleiche Schicksal, wie es vielen Versicherungs- und Pensionsvereinen beschieden war, und doch wesentlich anders! Die privaten Unterstützungsvereine und Hilfskassen waren **a u f F r e i w i l l i g k e i t** gegründet, der Staatsdienerunterstützungsverein beruhte auf der **Z w a n g s m i t g l i e d s c h a f t.** Eine solche Mitgliedschaft kennt sonst nur noch die Arbeiterversicherung (Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung). Für letztere Art der Unterstützungskassen erkennt man darum auch die Notwendigkeit der Wiederherstellung ihrer Leistungsfähigkeit unter Bereitstellung öffentlicher Mittel an. Die privaten Einrichtungen der gedachten Art suchen allenthalben selbst wieder ihre verlorene Position zurückzugewinnen und sind tatsächlich auch vielfach in erfolgversprechendem Aufblühen. Dagegen hört man nichts davon, daß auch der Staatsdienerunterstützungsverein ins Leben zurückgerufen werden soll. Aufgelöst ist er noch nicht, denn dazu ist die Mitwirkung der Generalversammlung notwendig. und eine solche hat bisher noch nicht stattgefunden.

Darum fragen wir: **W a s s o l l g e s c h e h e n?** Viele Tausende älterer Beamten, Pensionisten und Beamtenhinterbliebenen haben ein sehr starkes Interesse an dieser Frage. Darum muß sie endlich einmal aufgerollt und in zufriedenstellender Weise gelöst werden!

Mit der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Freiheitsroman „C h r i s t i a n d e W e t" von J o s e p h S t o l z i n g.

GOTTFRIED
KRAMER
Sonnenstraße 27, I. Stock
gegenüber der protest. Kirche
neben Café Orient

über 15000 m
Herren- und Damen-
STOFFE
bekannt preiswert

Die größte Auswahl eleganter
Frühjahrs-Neuheiten
in jeder Preislage

Im Sachsenwald*

Zum 110. Geburtstage Bismarcks.

Wie ruhst Du so tief, so fest im Grabe!
Hörst, Hüne, Du nicht den Sturz deiner Welt?
Und bringt Dir, Du Schöpfer des Reiches,
nicht Odins Rabe
Die Kunde, daß Deutschlands Krone zerschellt?
Weh, weh, wir sind verlassen!
Dein Wald liegt grau und leer;
Der Purpur im Schlamm der Massen,
Und mein Herz so schwer, so schwer!

Da erwacht hochheimlich ein Raunen im Walde;
Durch die Stämme zieht es hin und her
Und drängt zur Kapelle auf stiller Halde,
Der Gefallnen ergrimmtes Geisterheer:
Fluch, Fluch den Schändern der Toten!
Unsre Liebe klagt verwaist
Um die Opfer, die da lohten —
Hilf, Deutschlands Führergeist!

Die Nacht erhebt sich, der Sturm steht auf;
Der deutsche Hüne sprengt die Gruft;
Seiner Seele Will' und Weltmachtlauf
Durchbraust im Wetterzorn die Luft:
Auf, auf! Wir halten die Wacht
Über unser's Volkes Blöße.
Auf, auf! Noch einmal die Schlacht
Um Alldeutschlands Herrschaft und Größe!

Grau geistert im Walde Wodans Heer —
Hör' Heimat, des Zuges bangen Schrei! —
Mein Herz stürmt mit, in der Faust den Speer,
Bis die Schmach und die lange Nacht vorbei,
Bis Deutschlands Knechtschaft gebrochen,
Bis wieder hier lebt ein frei Geschlecht,
Der Verrat, der gemeine, gerochen
Und unser Großdeutschlands Reich und Recht!

P a u l S c h u l z e - B e r g h o f.

* Aus dem jüngst erschienenen Romane: „Wettersteinmächte". Verlag Theodor Weicher, Leipzig.

Aussprüche Bismarcks

Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheitsform, deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränkt.

•

Nicht auf der gezwungenen oder geforderten und doch nicht zu erzwingenden Unterordnung der einzelnen Macht unter die andere, sondern auf ihrer Einigkeit beruht die Kraft und die Sicherheit Deutschlands.

•

Zieht man dem Gallier die weiße Haut ab, so hat man einen Turko vor sich.

•

Fassen Sie nur einen Juden an, da schreit's gleich an allen Ecken und Winkeln — oder einen Freimaurer.

•

Ich kenne eine Gegend, wo die jüdische Bevölkerung auf dem Lande zahlreich ist, wo es Bauern gibt, die nichts ihr Eigentum nennen auf ihrem ganzen Grundstück; von dem Bette bis zur Ofengabel gehört alles Mobiliar dem Juden; das Vieh im Stalle gehört dem Juden, und der Bauer zahlt für jedes einzelne seine tägliche Miete; das Korn auf dem Felde und in der Scheune gehört dem Juden, und der Jude verkauft dem Bauern das Brot-, Saat- und Futterkorn metzenweise. Von einem ähnlichen christlichen Wucher habe ich wenigstens in meiner Praxis noch nichts gehört.

•

Befreite Völker sind nicht dankbar, sondern anspruchsvoll.

•

Mit Frankreich werden wir nie Frieden haben, mit Rußland nie die Notwendigkeit des Krieges, wenn nicht liberale Dummheiten oder dynastische Mißgriffe die Situation fälschen.

•

Eine wirkliche Verantwortlichkeit in der großen Politik kann nur ein einzelner leiten, der Minister, niemals ein anonymes Kollegium mit Majoritätsabstimmung leisten.

Rudolf Steiner †

Im 67. Lebensjahre ist Dr. Rudolf Steiner verschieden, eine Persönlichkeit, deren Lehren und Wirken höchst bezeichnend waren für das geistige Chaos, das der Novemberumsturz 1918 im deutschen Volke auslöste. In diesem Falle kann man wirklich mit Fug und Recht das zumeist fälschlich angewandte Zeitwort auslösen gebrauchen, denn wenn die Keime zu der mystischen Dogmenwelt, welch letztere der Verewigte aufstellte, nicht schon vor dem Weltkriege im deutschen Volke geschlummert hätten, so würde Rudolf Steiner nicht jenen Anhängerkreis gefunden haben, den er besaß.

Was er lehrte, das war, im Grunde genommen, im großen und ganzen nichts Neues. Seine Anthroposophie beruhte hauptsächlich auf uraltem arischen Weistum, das uns im Laufe der Geschichte verschüttet wurde. So z. B. sein Gedanke der Wiedergeburt. Wir finden diesen am schärfsten ausgeprägt im Brahmanismus und Buddhaismus der alten Ario-Inder, stoßen aber auch in der „Edda" darauf. So heißt es am Schlusse der „Helgakvidha Hundingsbana": „In alten Zeiten ward geglaubt, daß Menschen wiedergeboren würden; aber dies wird nun Altweiberwahn genannt. Von Helge und Siegrun hat es auch geheißen, sie seien wiedergeboren, und da hieß er: Helge Hartungstöter, sie aber: Kara, Halfdans Tochter, wie es in den Karaliedern gesungen ist; und sie war Walküre."

Aber auch das Christentum kennt die Wiedergeburt, wenn auch nur die seelische. Ein Mensch, der aus seinem Sündentaumel infolge der Einwirkung der göttlichen Gnade erwacht und nun fortan ein sündenreines Leben führt, ist wiedergeboren, aus einem Saulus wird ein Paulus.

Auch sonst wird man übrigens bei Rudolf Steiner kaum einen originellen Gedanken finden. Überall greift seine Ideenwelt in den altarischen Mythos hinein, oder sie schöpft aus Kant und Schopenhauer. Genau so wie Spengler die Grundgedanken zu seinem Werke vom „Untergange des Abendlandes" von Richard Wagner entlehnt hat, der in seinen beiden Abhandlungen „Erkenne Dich selbst" und „Was nutzt uns die Erkenntnis" vor einem halben Jahrhundert, also zu einer Zeit, wo niemand noch solche pessimistische Gedanken hegte, uns nicht nur den Weltkrieg, sondern auch den darauffolgenden allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang, das Hungerelend der Massen, den Bolschewismus und den Untergang der abendländischen Kultur ungefähr um die Mitte dieses Jahrhunderts voraussagte. Dank der Intuition des Genies.

Leider ist es der Fluch des deutschen Volkes, daß es die Werke seiner wirklich großen Männer nicht kennt. Kommt dann solch philosophasternder Charlatan vom Schlage Steiners mit dem entsprechenden Reklametamtam, dann reißt man sich um das Starennachgeplapper und staunt solches als Ausfluß höchster Weisheit an. Das dümmste Zeug und die flachsten Köpfe werden durch solche Reklame, durch derartige Propaganda „volkstümlich" gemacht. Siehe die Reichspräsidentenwahl.

*

Dazu wird uns noch geschrieben:

Steiner verstand es nicht nur Halbgebildete, sondern auch hochgebildete hervorragende Persönlichkeiten in seinen Bann zu ziehen. Er war zum Beispiel sehr geschätzt und verehrt von der Frau des Generaloberst Graf von Moltke und anscheinend auch von diesem selbst. Er konnte sich rühmen, in den heißen Augusttagen von 1914 während des deutschen Aufmarsches gegen Frankreich von Graf Moltke, dem Generalstabschef, zum Vortrage empfangen worden zu sein. Zwar betonte er ausdrücklich, mit Moltke militärische und politische Fragen nicht erörtert zu haben, zweifellos war es aber für den Mann, der auf sich ohnedies die Verantwortung zentnerschwer fühlte und an und für sich zum Grübeln, zum Fatalismus und Pessimismus neigte, keine gesunde Erholung, daß ihm ein philosophischer Vortrag Steiners eine Atempause im Drange der Arbeiten ausfüllte.

Wir wollen in diesem Fall Steiner nicht weiter besichtigen, das Mißtrauen gegen ihn wächst aber, wenn man folgende Tatsachen sprechen läßt: Vor der Unterzeichnung des Versailler Vertrages wollte Steiner im Auftrage der Frau des verstorbenen Moltke dessen Aufzeichnungen über den Kriegsausbruch mit einer groß aufgemachten Einleitung herausgeben. Das wurde „durch das Eingreifen gewisser Personen verhindert". Und im Herbst 1921 hielt es Steiner dann für gut, ausgerechnet einem reisenden Vertreter des „Matin" Enthüllungen aus den Aufzeichnungen Moltkes zu machen. Der „Matin", sehr gut bedient, brachte einen Artikel, dem man die Überschrift geben könnte: Moltke, der deutsche Suchomlinow und die deutsche Kriegsschuld. Wie verkehrt und schief da alles in die französische Zeitung kam, sieht man, wenn man damit die später (1922) doch erschienenen Erinnerungen Moltkes vergleicht.

So geht es, wenn sich ein kosmopolitischer Philosoph und Weltverbesserer um ernste staatspolitische Dinge kümmert. Und das müssen wir an Steiner entschieden ablehnen, der bekanntlich in der Revolutionszeit die Köpfe auch noch mit seiner unsinnigen Idee von der „Dreigliederung des sozialen Organismus" verwirrt hat.

Und Moltke selbst, sein vermeintlicher Jünger, was würde er 1921 zu Steiner gesagt haben? Jener Moltke, der in einem Brief an Gen... vom 12. Januar 1915, in dem er seinen Nachfolger in der Obersten Heeresleitung von Falkenhayn scharf kritisierte, schrieb: „Möge Se. Majestät den Gen. Ludendorff nehmen, vielleicht kann er noch retten, was zu retten ist. Er ist keine bequeme Persönlichkeit, aber darauf kommt es doch, weiß Gott, nicht an."

Im Reich der Ameisen

Die Versammlung des **B u n d e s v ö l k i s c h e r L e h r e r** am 24. März im dichtbesetzten Roten Saale des Augustiners bekam eine besondere Bedeutung durch den Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Escherich, der uns in das Reich der Ameisen führte.

Der Vortragende ging davon aus, daß die Sehnsucht der Zeit, in der Jugendbewegung und im Jugendwandern zutage tretend, zur Natur hindränge, in der auch das menschliche Wesen wurzle. Zwar seien tiefgreifende Unterschiede zwischen Natur und Mensch aufgerissen: im Bereich des Menschlichen herrsche der Intellekt und dessen Irrtum und Unsicherheit; das Leben der Tiere dagegen sei vom Instinkt getragen, dem eine geradezu traumwandlerische Sicherheit zu eigen sei, wobei jedoch gerade bei den Ameisen es vorkomme, daß der Instinkt infolge degenierender Einflüsse gestört und zurückgedrängt werde. Trotzdem träten höchst bedeutsame Parallelen zwischen Natur- und Menschenbereich zutage, die tiefe Aufschlüsse für das Leben auch eines ganzen Volkes ergeben können. Das sei besonders hinsichtlich der Staatenbildung der Fall. Während bei den meisten Tieren der Staatenbildung die Eifersucht entgegenstehe, so daß Herden von Säugetieren nach einer bestimmten Zeit sich wieder auflösen, befördere bei den Ameisen eine weitgehende Reduktion des geschlechtlichen Trieblebens den Zusammenschluß.

In recht anschaulicher, überlegen müheloser, von Bild zu Bild gleitender Rede führte der große Forscher seinen Zuhörern Siedlungsweise, Wirtschaftsform und Krieg in Angriff und Abwehr im Ameisenreiche vor. Zum Schlusse faßte der Vortragende einzelne Gesichtspunkte zusammen, die zum Nachdenken Veranlassung geben müßten. Hervorstechend sei der Altruismus der Ameisen (die Ameisen haben, wie der Vortragende scherzhaft bemerkte, einen sozialen und einen persönlichen Magen, und der soziale sei für sie weitaus der wichtigere), dann ihr unendlicher Fleiß, ihre Wehrhaftigkeit, ihre Einigkeit, die nichts von Parteien wüßte, und schließlich ihre Reinheit, die sich in der Abwehr von allen fremden Einflüssen im Staate bekunde.

*

Bayer. Landesverein für Familienkunde. Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr, Hotel Union, Konversationssaal, Barer Straße, Familiengeschichtlicher Vorzeige- und Besprechungsabend. Beantwortung von Anfragen. Gäste willkommen!

Aus der Bewegung

„Roßbach", München

Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Hackerbräukeller, Theresienhöhe,

öffentlicher

Roßbach-Abend

für alle Angehörigen und Freunde der Abteilung Roßbach.

Herr Hauptmann Röhm spricht über Freikorpsgeist als Keimzelle des deutschen Wiederaufstiegs.

Musik: Kapelle Krug.

Zum Gedächtnis an den großen Freiheitshelden Aufführung des Festspiels „Schill" (in drei Aufzügen).

E. Heines.

Eintritt 1 Mark. Saalöffnung 7 Uhr.

Nachmachen!

Sektion Westend. Am Mittwoch sprach Schriftleiter Hansjörg Maurer in der Sektion Westend über „Die Presse als erstes Kampfwerkzeug der Bewegung". Die Sektion faßte nach diesen Ausführungen den beispielmäßigen Entschluß, daß jede Woche am Sektionsabend jedes Mitglied (außer Erwerbslosen und gänzlich Mittellosen) pro Kopf mindestens 50 Pfennige an den Pressefonds des „Völk. Beobachter" abliefern werde. Mit der Ausführung des Entschlusses wurde am gleichen Abend noch begonnen. Die Mitglieder beteiligten sich vollzählig, teilweise mit einem viel höheren Betrag an dieser freiwilligen Pressespende. Daß die anderen Sektionen Münchens und auch die Ortsgruppen auf dem Lande und im ganzen Reich diesem aufmunternden Beispiel folgen werden, darf mit gutem Recht erwartet werden. Es weiß jeder Nationalsozialist, daß ein Treuschwur auch gehalten werden muß. Treue hält man nicht mit Worten, Taten allein beweisen die Treue. Treue halten ist Ehrenpflicht, wer sie nicht hält, ist und bleibt ein Schuft!

*

Sektionsversammlungen der N.S.D.A.P. München

Samstag:

Sektion Thalkirchen: Gasthof „Alter Wirt", Thalkirchen.

Montag:

Sektion Au-Giesing: Franziskanerkeller, Hochstraße.

Sektion Innenstadt: Gasthaus „Belvedere", Rumfordstraße. Ref.: Pg. Hansjörg Maurer. Erscheinen der Mitglieder Pflicht.

Dienstag:

Sektion Sendling: Restauration „St. Margaret", Daiserstraße.

Sektion Neuhausen: Gasthaus „Deutsche Eiche", Blutenburgstraße 85.

Mittwoch:

Sektion Haidhausen: Hofbräuhauskeller, Äußere Wienerstraße.

Sektion Westend: Hackerkeller, Theresienhöhe.

Donnerstag:

Sektion Schwabing: Gasthaus „Blüte", Blütenstraße, (großer Saal). Ref. Pg. Hansjörg Maurer. Thema: „Über die Irrlehre der jüdischen Sexualpsychologie."

Gründungsfest des Deutschvölkischen Turnvereins

Am Donnerstag beging der Verein sein erstes Gründungsfest zugleich mit einer würdigen Bismarckfeier. General Achter, Oberleutnant Alletter, Oberleutnant Brückner waren als Ehrengäste anwesend. Studienprofessor Lang hielt als Vereinsobmann die Begrüßungsrede. Tilly Winter und J. Seidenfuß erfreuten mit gut vorgetragenen Sopran- und Tenorliedern. Adolf Hitler besuchte auf kurze Zeit die Feier, von der Versammlung stürmisch begrüßt. Dr. Buttmanns Festrede auf Bismarcks Wiegenfest war ausgezeichnet und erntete reichen Beifall. Er gedachte Bismarcks auch als eines in seiner Jugend eifrigen Turnbruders, der Jung und Alt stets ein Vorbild bleiben wird als ganzer Mann, Soldat und Staatsmann. — Die turnerischen Vorführungen klappten ausgezeichnet und machen als Leistungen dem Verein alle Ehre. Eine Boxkampfvorführung (Übungs- und Wettkampf) weckte besonderes Interesse. Was der Boxkampf-Trainer Schneider als Gymnastiker vorführte, hat Stil, und bot einen fast künstlerischen Genuß. — Es ist dem Verein zu wünschen, daß er immer weitere Kreise für sein segensreiches Wirken gewinne. Sein Ziel ist: Rassenreinheit — Volkseinheit — Geistesfreiheit.

Straßer hat doch gesprochen!

Aus Ingolstadt wird uns gemeldet, daß Parteigenosse Reichstagsabg. Straßer die für 27. März angesagte Versammlung doch abhalten konnte, da das von dem dortigen Bezirksoberamtmann Ott erlassene Verbot wohl auf höhere Weisung hin aufgehoben wurde. Der Schäffbräukellersaal war dicht besetzt, obwohl die Leute lange Zeit nicht wußten, ob die Versammlung stattfinden werde oder nicht. Herr Straßer sprach über den „Barmat-Kutisker-Skandal", im Zusammenhang damit von dem Sinn der Revolution. Außerdem rechnete er mit dem eifrigen Herrn Ott in recht deutlicher Weise ab. Graf Seyboldsdorff sprach hierauf über die Reichspräsidentenwahlen. Der Versammlungsleiter Dr. Liebl gab dann noch folgende, ohne Widerspruch angenommene Entschließung bekannt:

Protest an den Bayerischen Landtag und an die bayerische Regierung.

An die 1000 im größten Saal Ingolstadts versammelte deutsche Männer und Frauen protestieren aufs schärfste dagegen, daß die sogen. nationale Regierung Bayerns unserm Führer Hitler, der durch 4½ Jahre aufopferungsvollsten Kriegsdienstes sein Deutschtum bewiesen hat, durch das unerhörte Redeverbot es unmöglich gemacht hat, unsern Reichspräsidentschaftskandidaten dem bayerischen Volke in seiner Größe zu zeigen.

*

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Nürnberg

Bezirksversammlungen:

Innere Stadt: Samstag, den 4. und 11. April, Restauration „Reichenhall", Bergstraße, Lichtbildervortrag (folgt später eine Berichtigung).

Bezirk Maxfeld, Rennweg, Wöhrd: Jeden Montag Restauration „Zum Stürmer", Richard-Wagner-Straße 3.

Bezirk St. Johannis: Jeden Montag, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser", Johannisstraße 118.

Bezirk Lichtenhof, Steinbühl: Jeden Montag Restauration „Glückstern", Paulsstraße.

Bezirk Steinbühl Süd: Jeden Montag Restauration „Weltkugel", Ecke Bogen- u. Paradiesstraße.

Bezirk Gostenhof: Jeden Samstag Bezirksversammlung Restauration „Stadt München", Ecke Hirten- und Schreyerstr.

Bezirk Glaishammer: Jeden Montag Restauration „Stefansklause", Ecke Dürrenhof- und Stefansstraße.

Ortsgruppe Mögeldorf: Jeden Mittwoch im Gasthaus Gutmann Sprechabend. Gäste willkommen! Endstation der Linie 8 und 17. Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, bei Guthmann Familienabend.

Erklärung

Die Deutsch-Völkische Jugend, e. V., Ortsgruppe Stuttgart, erklärt, um allen umgehenden Gerüchten zu begegnen, daß sie sich restlos hinter ihren Führer Adolf Hitler stellt.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Allach. Pg. Säring hielt am 28. März eine Wählerversammlung ab, wobei es ihm gelang, alle marxistischen Zwischenrufer und Ausspracheredner zum Schweigen zu bringen. Die Ortsgruppe hatte den Erfolg, 10 Prozent der abgegebenen Stimmen auf Ludendorff zu vereinigen.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Feldafing. Die frühere Ortsgruppe der G.V.G. trat am vergangenen Samstag geschlossen zur N.S.D.A.P. Herr Lehrer Dietrich, Koburg, hielt einen gut besuchten Vortrag zur Präsidentenwahl.

N.S.D.A.P. Ortsgr. Kaufbeuern. Die Generalversammlung vom 14. März der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung hat den Übertritt zur N.S.D.A.P. beschlossen und eine Dankadresse an General Ludendorff gerichtet als dem Führer der Bewegung während Adolf Hitlers Haft.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Augsburg. Nächste Pflichtzusammenkunft am Samstag, den 4. April, punkt 8 Uhr abends, im Stockhauskeller.

Die Völkischen und Nationalsozialisten der Pfalz, die sich seit den Maiwahlen 1924 unter der Wahlgruppe Völkischer Block gesammelt hatten, hielten am 22. März in Kaiserslautern eine stark besuchte Vertretertagung ab. Es wurde einmütig beschlossen, sich unter Nationalsozialistischer Deutscher Arbeiterpartei neu zu organisieren und als selbstverständlich erachtet, zur Reichspräsidentenwahl am 29. 3. die Kandidatur Ludendorff zu unterstützen.

Nationalsozialisten! Hitleranhänger!

Adolf Hitler hat die Anweisung gegeben, den Gau Groß-Berlin der N.S.D.A.P. zu gründen. Mit der Gauführung ist von Adolf Hitler vorläufig Dr. Schlange beauftragt, der mit der abgetrennten Nationalsozialistischen Gruppe des Reichstags, die sich restlos hinter Hitler gestellt hat, zusammenarbeitet. Sendet Eure Anschriften an die Geschäftsstelle SO 36, Wienerstraße 45.

Jetzt gilt es zu arbeiten, kostbare Zeit ist verloren, Versäumtes muß nachgeholt werden!

N.S.D.A.P., Kreis Charlottenburg. Sprechabend am Montag, den 6. April 1925, abends 8 Uhr, im Schloßpark-Restaurant, Luisenpl. 1. Vortrag des Pg. Gerlach über: Wesen und Ziele der N.S.D.A.P. Gesinnungsfreunde und Anhänger Hitlers willkommen.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Dresden, Gruppe Altstadt. Am 26. März sprach Hermann Esser über „Wesen und Ziele der N.S.D.A.P. und die Präsidentenwahl". An Adolf Hitler richtete die Versammlung eine Treuekundgebung, wonach sie sich unbeirrt von allen Gruppenbildungen bedingungslos in die Front eingliedert. — Der Sprechabend der Gruppe findet jeden Donnerstag statt im 1. Stock des Tucherbräu, Dresden A, Webergasse.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Meißen. Am 27. März sprach in einer Versammlung Walter Ziekler, Dresden, (dessen vaterländische Gedichte im Hakenkreuz-Verlag Hellerau, Dresden, erschienen sind.) Alle geplanten Störungsversuche wurden im Keime erstickt. Posten des „Reichsbanners" wollten die Arbeiter am Besuch der Versammlung hindern. Man versucht es also wieder mit dem gewohnten Terror, da der Arbeiter die marxistische Kost nicht mehr gutwillig schlucken will.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Rheine, Westfalen. Am 22. März sprach Pg. Reichstagsabg. Straßer in einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung über den „Barmat-Kutisker-Skandal". Die kommunistischen Diskussionsredner wurden gründlich zugedeckt. Die Versammlung verlief ohne jede Störung.

N.S.D.A.P., Landesverb. Groß-Hamburg, Bezirksgruppe Eimsbüttel. In einer von der Freiheitspartei einberufenen Versammlung mußte nach kurzen, überzeugenden Worten unseres Pg. Klaut der Vorstand sein Amt niederlegen und den Saal verlassen, da sich sämtliche übrige Anwesenden begeistert für Hitler erklärten.

*

Allenstein (Ostpreußen), Oberquerstraße 6.

Die Nationalsozialistische Landarbeiterbewegung Ostpreußen steht geschlossen hinter unserem alleinigen obersten Führer des Nationalsozialismus Adolf Hitler!

Der Leiter A. Nitsch, Allenstein, Eisenbahnstraße 9.

Deutschvölk. Turnverein München, e. Ver. (Deutscher Turnerbund 1919). Turnhalle: St. Annaschule, Eingang Liebigstraße. Turnerheim: Gaststätte Hofküchengarten, Ecke Herzog-Rudolf-Bürklein-Straße. Geschäftsstelle: Nadlstraße 36/1. Turnbetriebsordnung: Dienstag: Männer und Zöglinge; Donnerstag: Frauen und Mädchen; Freitag: Altersriege, jeweils von 7.45 bis 9 Uhr abends.

Schilljugend (Jungbayernzug 23 und 33). Samstag/Sonntag, den 4./5. April, zweitägiger Ausmarsch. Treffpunkt: Samstag, 4. April, abends 6.30 Uhr am Starnberger Bahnhof. Ausrüstung: B, unbedingt Decke mitnehmen.

F.K.B., Ortsgruppe Zwickau. Am 24. März fand ein Unterhaltungsabend statt, bei dem Fürst Karl von Wrede über seinen Ritt nach Lille sprach.

Der deutschvölkische Offiziersbund, Ortsverband Regensburg, hält am kommenden Samstag, 4. April, abends 8 Uhr, im „Guldengarten" in Regensburg eine „Bismarckfeier" ab. Es sprechen: Herr Oberst Hierl, München, über das „Erbe Bismarcks" und Herr Bergdirektor Adolf Wagner, Erbendorf, M. d. L., über „Nationalwirtschaft und Weltwirtschaft vom völkischen Gedanken aus". Alte Armeemärsche, vaterländische Dichtungen und Lieder werden die Feier verschönen. Eintritt frei. Einladungskarten sind bei Major von Städtler, Regensburg, Straubinger Straße 60/II, zu erhalten.

Handel und Volkswirtschaft

Amerikanische Gewinne

Von Interesse ist es, einen Blick auf die Vermögens- und Reingewinnverhältnisse der hauptsächlichen Neuyorker Gesellschafts- und Trustbanken zu werfen. Vermögen und Reingewinn der Institute über 10 Millionen Dollars Kapital betrugen am 31. Dezember 1924 (Dollars):

Firma	Kapital	Reingewinn
National City Bank	40 000 000	9 794 932
Commerce Bank	25 000 000	5 136 647
Guaranty Trust Comp.	25 000 000	3 711 366
Equitable Trust Comp.	23 000 000	4 019 071
Chase National Bank	20 000 000	4 954 684
Bankers Trust Company	20 000 000	7 342 022
Irving-Bank-Columbia	17 500 000	3 255 460
Central Union	12 500 000	5 514 038
Mechanics & Metals	10 000 000	1 660 246
Chatham & Phenix	10 500 000	1 888 640
Corn Exchange	10 000 000	3 097 236
National Park Bank	10 000 000	2 497 681
First National Bank	10 000 000	12 241 023
Neuyork Trust Company	10 000 000	2 584 665
Title Guaranty & Trust	10 000 000	3 886 000

Danach hat die First National Bank den größten Reingewinn mit 120 Prozent ihres Kapitals, ihr folgt die Central Union mit 40 Prozent und die Bankers Trust Company mit 35 Prozent. Die relativ hohen Gewinne der Banken stehen wohl im Zusammenhang mit der Erhöhung des Großhandelsindex, die sich im Laufe des ganzen vergangenen Jahres gezeigt hat.

Auf dem amerikanischen Kapitalmarkte war die Heraufsetzung des Diskontosatzes der Federal Reserve Zweigstelle Neuyork auf 3½ Prozent ein wichtiges Ereignis. Auch weiterhin dürfte der Geldmarkt ein festes Ansehen zeigen, und zwar unter dem Einfluß der starken Goldexporte nach Europa sowie des wachsenden Kreditbedarfs der Geschäftswelt. Es kann nicht ausbleiben, daß die Anleihebegebungen am Neuyorker Platz für ausländische Rechnung, die überdies einen immer größeren Umfang annehmen, dem notorischen Zustande anhaltender Geldflüssigkeit in Amerika entgegenwirken.

Die Gesamtheit der Auslandsanleihen im Monat Februar machte 152 500 000 Dollar aus im Vergleich zu nur 59 Millionen im Januar. Darunter befanden sich eine 20-Millionen-Anleihe für eine französische Eisenbahngesellschaft, zwei Anleihen über im ganzen 35 Millionen für die kanadische Eisenbahn, die polnische Anleihe über 35 Millionen und die argentinische über 25 Millionen. Deutschland war im Februar mit einer Anleihe über 15 Millionen für den Freistaat Sachsen und über 5 Millionen für Bremen vertreten.

Warenmarkt

Münchener Schlachtviehmarkt

München, 2. April. Auf dem Markt betrugen die Fleischzufuhren nur 512 Rinderviertel, ausschließlich aus Münchener Schlachtungen gewonnenes Frischfleisch, und 108 Rinderviertel argentinisches Gefrierfleisch, insgesamt 620 Stück, gegen 840 am Donnerstag der vorhergegangenen Woche. Der Beschaffenheit nach waren vom Frischfleisch ungefähr 45% gute, ebensoviele mittlere und die restlichen 10% geringe Ware (Wurstkühe). Die Qualität des Gefrierfleisches war wieder ausnahmslos hervorragend gut. Was den Geschäftsverkehr anbelangt, war derselbe beim Frischrindfleisch nur bei der guten Ware, unter welcher sich wieder eine Anzahl von Auslandsochsen befand, welche wegen Ablauf der viertägigen Schlachtfrist zwangsweise geschlachtet werden mußten, sowie auch bei der besseren Mittelware, von einigem Belang. Leichtere Mittel- sowie geringe Ware war etwas vernachlässigt und verblieben an solcher einige Restbestände. Der sehr geringe Vorrat an Gefrierrindfleisch konnte geräumt werden. Die Preise erfuhren weder beim Frischfleisch, noch auch beim Gefrierfleisch eine Veränderung. Dieselben bewegten sich beim Frischrindfleisch je nach vorhandener Qualität in Längshälften 70—95 Reichspfennige je Pfund in erster, 45—69 in zweiter und 30—44 in dritter Qualität. Beim Gefrierrindfleisch galten die Vorderviertel 46—48 und die Hinterviertel (ohne Nierenstock) 56—58 Reichspfennig je Pfd.

Verlegungen von Münchener Schlachtvieh- und Fleischgroßmärkten. Wegen der bevorstehenden Osterfeiertage sowie auch wegen des in der zweiten Hälfte des Monats April in den Markthallen des städtischen Schlachtviehhofes stattfindenden diesjährigen Münchener Luxuspferdemarktes müssen im Monat April verschiedene Verlegungen der Münchener Schlachtvieh- und Fleischmärkte stattfinden, und zwar: In der Karwoche: Montag, den 6. April, Fleischgroßmarkt (ev. Großvieh-Restmarkt und Auslands-Fettviehmarkt); Dienstag, 7. April, Hauptmarkt für sämtliche Viehgattungen; Mittwoch, den 8. April, Fleischgroßmarkt für Rinderviertel; Donnerstag, den 9. April, Hauptmarkt für sämtliche Schlachtviehgattungen; Samstag, den 11. April, Nachmarkt für geschlachtetes Kleinvieh sowie für Großvieh-Rinderviertel. In der Osterwoche wird wegen des Feiertages am Ostermontag der auf diesen Tag fallende Fleischgroßmarkt auf Dienstag, den 14. April, verlegt; alle anderen Märkte in dieser Woche bleiben unverändert. In der Woche vom 19. mit 25. April 1925 erfahren diese Märkte wegen des Luxuspferdemarktes folgende Verlegungen: Die Lebendvieh-Hauptmärkte finden statt am Dienstag, den 21., und Donnerstag, den 23. April. Fleischgroßmärkte werden abgehalten am Montag, den 20., Mittwoch den 22., und Freitag, den 25. April. Außerdem findet am Samstag, den 26. April, Nachmarkt für geschlachtetes Kleinvieh sowie auch für Rinderviertel statt.

Münchener Produktenbörse

	28. 3.	1. 4
Roggen	M. 12.00—12.25	M. 11.80—12.—
Weizen	„ 12.75—13.50	„ 12.75—13.20
Gerste	„ 12.75—13.65	„ 12.75—13.25
Wintergerste, neu	„ — —	„ —.—
Hafer	„ 8.00— 9.50	„ 8.00— 9.40
Kleie mit Sack	„ 6.40— 6.50	„ 6.20— 6.30
Heu, gesund, trocken, neu .	„ 2.70— 2.90	„ 2.70— 2.90
Stroh, gebündelt, neu	„ 2.30— 2.70	„ 2.30— 2.70

Weizenmehl spez. 40.50 bis 41.60, Weizenauszugsmehl 44.50 bis 47.—, Weizenbrotmehl 31.80 bis 37.—, Roggenmehl 36.60 bis 39.50.

Berlin, 2. April. (Produktenbericht.) Da von den ausländischen Märkten keinerlei Anregungen vorlagen und das Mehlgeschäft hier fortgesetzt sehr schwierig bleibt, ist die Geschäftstätigkeit am Produktenmarkt bei allgemein lustloser Stimmung recht still geworden. Das Angebot von Inlandsgetreide bleibt andauernd gering und die hohen Forderungen dafür sind nicht durchzusetzen. Am Vormittag wurden im Lieferungsgeschäft die Preise für Weizen und Roggen etwas höher genannt, wozu auch vereinzelt Abschlüsse stattgefunden haben. Während der Börse gingen die Anfangsnotierungen zumeist noch unter den gestrigen Schluß. Von der abgenommenen Andienungsware von Roggen wird im freien Verkehr sehr viel zum Weiterverkauf angeboten. In Gerste und Futterartikeln veränderte sich so gut wie nichts. Dagegen war die Stimmung für Hafer bei weiterer Nachfrage für Polen infolge des geringen Angebots fest.

Geldmarkt

München, 2. April. (Börsenbericht.) Die Börse verkehrte auch heute in schwacher und ziemlich lustloser Haltung. Die Umsatztätigkeit erhielt keinerlei Anreize. Das Geschäft blieb daher weiter sehr klein. Die Geschäftsstille erstreckte sich nicht nur auf den Industrieaktienmarkt, sondern auch auf die Marktgebiete der Bank-, Versicherungs- und Immobilienwerte. Einiges Geschäft fand auf dem Anlagemarkt bei ebenfalls schwächeren Kursen statt. In Vorkriegspfandbriefen kam etwas Material auf den Markt, das zu ermäßigten Kursen ziemlich schlanke Aufnahme fand.

Heute wurden zum erstenmal offiziell Bayerische Traßwerke, A.-G., notiert. Der erste Kurs stellte sich auf 80 G, zu dem aber bei Nachfrage keine Ware erhältlich war.

München, 2. April. (Freiverkehrskurse.) Adler Pen 0.9 g; Amperkraft 75 g, 76 P; Ansbacher Motoren 62 g, 65 P; Bayern Telephon 0.25 g; Bayern Torf 0.25 g; Bayern Traß —; Biwag —; Chemische Industrie —; Danubia 2.1 g, 2,2 P; Deutsche Wald und Holz —; Develey 0.07 g; Farben und Lack 0.1 b; Fichtelgold 43 g; Füssener Genüsse 11 g, 11⅛ P; Gerbstoff Bari 0.2 g; Großweiler Braunkohlen 78 g; Hagen Bergbau 0.2 g; Hansabank 0.3 g; Hollebauer Ziegel —; Ireks 0.6 g; Isaria 3.6 g, 3.8 P; Kiefer Zement 0.41 g, 0.42 P; Landesgewerbebank 0.1 g, 0.11 P; Macholl 1.8 g; Marswerke 4.15 g; Münchner Bankverein —; Orag 0.33 eb; Oberfränk. Überlandzentrale 86 g; Ostermaier —; Papier Neumühle 65 g, 70 P; Progreß 60 g, 63 b, 65 P; Rosner Schuh 63 g, 67 P; Schwäb. Uhren —; Saphirwerke —; Silva 0.7 g; Stockdorfer Motoren 35 g, 40 P; Südd. Schmirgel 0.16 g; Uhlmann & Co. 55 g, 60 P; Wamsler 1.8 bg, 1.9 P. (— wird nicht mehr gehandelt.)

Berlin, 2. April 1925. Devisenkurse

	Geld	r%	Brief
Buenos Aires 1 Pes. . .	1.608	—	1.612
Japan 1 Yen	1.733	—	1.737
Konstantinopel	2.182	—	2.192
London 1 Pfd. St.	20.043	—	20.093
New-York 1 Dollar	4.195	—	4.205
Rio de Janeiro 1 Milreis .	0.441	—	0.443
Amsterd.-Rotterd. 100 Fl.	167.24	—	167.66
Brüssel-Antwerp. 100 Frc.	21.34	—	21.40
Christiania 100 Kr.	66.27	—	66.43
Danzig 100 Gulden . . .	79.60	—	79.80
Helsingfors 100 finn. M. .	10.567	—	10.607
Italien 100 Lire	17.27	—	17.31
Jugoslawien 100 Dinar . .	6.72	—	6.74
Kopenhagen 100 Kr. . . .	76.90	—	77.10
Lissabon 100 Escudo . .	19.975	—	20.025
Paris 100 Frcs.	21.81	—	21.87
Prag 100 Kr.	12.415	—	12.455
Schweiz 100 Frcs.	80.90	—	81.10
Sofia 100 Leva	3.055	—	3.065
Spanien 100 Pes.	59.78	—	59.92
Stockholm 100 Kr. . . .	113.04	—	113.32
Budapest 100,000 Kr. . .	5.80	—	5.82
Wien 10 Schilling	59.07	—	59.21
Athen	6.69	—	6.71

Berlin, 2. April 1925. Noten

	Geld	r%	Brief
Amerikan. Noten	4.177	—	4.197
Englische „	20.018	—	20.118
Belgische „	21.3	—	21.4
Dänische „	76.66	—	77.04
Danziger „	79.45	—	79.85
Französische „	21.94	—	22.06
Holländische „	166.88	—	167.74
Italienische „	17.36	—	17.44
Norwegische „	66.09	—	66.41
Rumänische „	—.—	—	—.—
Schwedische „	112.82	—	113.38
Schweizer „	80.88	—	81.28
Türkische „	—.—	—	—.—
Tschechische „	12.39	—	12.45
Kleine Tschechen	—.—	—	—.—
Österreich. Schilling . . .	58.98	—	59.28
„ neue 10er	—.—	—	—.—
Ungarische „	5.775	—	5.795
Polnische Noten . . 100 Zloty	80.—	—	80.80

*

Berlin, 2. April. Goldanleihe große 94¾, kleine 100; Dollarschätze 91.70.

Wirtschaftsrundschau

Konkurse im ersten Vierteljahr 1925

Nach einer Zusammenstellung der „Bank" sind seit Jahresbeginn 2163 Konkurse eröffnet worden gegen 1977 im vorhergehenden Quartal und 132 Konkurse im ersten Vierteljahr 1924.

Zunahme der Wohnungsbautätigkeit

Nach den Feststellungen im Bautennachweis der „Bauwelt" wurden im Jahre 1924 im ganzen Reiche 18 208 Wohnungsbauten und 6828 Fabrik- und sonstige Bauten gemeldet. Im Vorjahre waren 5960 Wohnungsbauten und 3062 sonstige Bauvorhaben gezählt worden.

Bayerns Saatenstand

Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner des Statistischen Landesamtes war der schnee- und frostarme Winter dem Gedeihen der Saaten ziemlich günstig. Als besonders aussichtsreich werden zum Teil frühzeitig bestellte Saaten angesehen, die sich mitunter durch ungewöhnlich üppiges Wachstum auszeichnen. Weniger entsprechend stehen sowohl sehr spät bebaute Saatfelder, da sie in der Entwicklung zurückgeblieben sind, als auch in tiefem Gelände liegende Äcker, die unter einem Übermaß von Feuchtigkeit zu leiden haben. Infolge des milden Winters sind auch Schäden durch Auswinterung bisher nur in ganz wenigen Fällen festzustellen. Ob und in wie weit allerdings der in letzter Zeit aufgetretene scharfe Nachwinter den Saatenstand nachteilig beeinflußt, kann vorerst noch nicht beurteilt werden.

Die Frühjahrsfeldbestellung ist verhältnismäßig noch wenig in Angriff genommen. In günstigen Gegenden bisher vereinzelt vorgenommene Bestellungsarbeiten erlitten infolge der Schneefälle eine Unterbrechung. Feldmäuse machen sich vorerst nur in einigen Bezirken stärker bemerkbar.

Die Weinberge kamen durchwegs ohne Frostschäden durch den Winter. Das Holz ist im allgemeinen gesund und kräftig ausgereift, so daß sich die Reben meist sehr gut schneiden. Im größten Teil der Weinberge konnte der Rebschnitt vor Eintritt der ungünstigen Witterung beendet werden. Neuanlagen von Weingärten sind aus Unterfranken gemeldet.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Bayerische Rundschau und Bewegung: Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Christian de Wet

Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren

Von Josef Stolzing

Copyright 1924 bei Theodor Weicher, Leipzig*

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der englische Kriegsrat.

„Vom Meldereiter überbracht, Exzellenz," meldete ein Adjutant und überreichte Lord Roberts ein Blatt Papier.

Dieser hielt eben im großen englischen Hauptquartier zu Bloemfontain Kriegsrat ab. Ein saalartiger Raum, durch dessen vier nach der Westseite zu gelegene Fenster die sinkende Sonne leuchtete. Lord Roberts saß an der oberen Schmalseite eines länglichen Tisches, auf dem eine große Landkarte Südafrikas, mit zahlreichen Fähnchen besteckt, ausgebreitet war. Schräg gegenüber räkelte sich Lord Kitcheners hagere Gestalt in einem Lehnstuhl, die langen, übergeschlagenen Beine weit von sich gestreckt. Aus einer kurzen Pfeife qualmte er gleichförmig, ähnlich einer pustenden Lokomotive dicke Rauchwolken ausstoßend, die die Köpfe der herumsitzenden Generäle und Stabsoffiziere umnebelten. General Hunter hatte sich tief über die Landkarte gebeugt und studierte sie eifrig, ein Vergrößerungsglas dichter an das rechte Auge gedrückt. General French saß rittlings auf einem Stuhl und hopste darauf mit kleinen Bewegungen nervös auf und ab, während die Generäle Lord Methuen und Paget es sich auf einem Divan bequem machten. Mehrere höhere Offiziere standen noch herum, und an einem kleinen Tische saßen zwei Hauptleute und ein Leutnant und schrieben eifrig. Drückende Schwüle herrschte im Saale.

Kaum hatte Lord Roberts die Meldung gelesen, schnellte er auf und reichte sie Kitchener hin.

„Da, Lord, wieder eine schöne Bescherung."

Kitchener las, zuckte die Achseln und gab das Blatt dem Höchstkommandierenden zurück.

„Every day has the evil thereof[1]."

„Hören Sie, meine Herren." Lord Roberts Stimme hatte einen schrillen Klang." General Broadwood meldet, daß ihn de Wet bei Sannaspost angriff und schlug. Und wie! Rund fünfhundert Gefangene nahm er ihm ab, dazu gab es noch ebensoviel Tote und Verwundete. Der General verlor also von seinen zweitausend Mann just die Hälfte. Was aber noch viel ärger ist: sieben Geschütze und hundertsiebzehn vollbepackte Wagen haben ihm diese Guerillas auch noch weggeschnappt!"

„Bei Sannaspost, den Wasserwerken? Incredible", murmelte General Hunter. Seine Nasenspitze fuhr auf der Landkarte hin und her.

„Himmelkreuzdonnerwetter! Vor unserer Nase eine solche Schlappe!"

„Ich bitte, General French, müssen Sie denn immer fluchen? Das ist unchristlich."

„Verzeihung, Exzellenz."

„Nicht mal Kanonendonner gehört. Zwölf Meilen Distanz", murmelte Hunter vor sich hin.

„Siebzehn! General, gerade siebzehn", verbesserte Kitchener mit einem spöttischen Beiklang in seiner Stimme. „Und da der Wind seit drei Tagen nach Osten steht, konnten auch Ihre feinen Ohren nichts hören."

„Warum telegraphierte Broadwood nicht um Verstärkung?"

„Weil der Feldtelegraph bei der Drift durchschnitten war, Exzellenz, was erst jetzt bemerkt wurde", meldete der Adjutant.

„Gott soll mich verdammen, wenn nicht Verräterei mit im Spiele war."

„Mit Verdammnis wird Sie Gott ohnehin für Ihr Fluchen bestrafen, General," rügte Lord Roberts, der aufgeregt durch den Saal hastete, so lange Schritte machend, als es ihm seine kurzen Beine erlaubten. „That is the beginning for our end[1]. Ein solcher Kleinkrieg muß die stärkste Armee zermürben. Da stehe ich nun hier in Bloemfontein mit sechzigtausend Mann, und siebzehn Meilen entfernt vernichtet mir dieser Räuberhauptmann eine ganze Brigade! Lieber Lord! Was rauchen Sie nur heute wieder für ein entsetzliches Kraut?"

„Dasselbe, Exzellenz, das unseren braven Tommies geliefert wird. Salonfähig ist es ja gerade nicht. Wir müssen unseren Kriegslieferanten schärfer auf die schmutzigen Finger sehen. Oberst Dalgety, lassen Sie sofort nach Kapstadt schreiben, daß man dort genauer die Rechnungen prüft, die der sehr ehrenwerte Mr. Rufus dem Kriegsamt über den gelieferten Tabak präsentiert."

„Wie stark war denn eigentlich de Wet, Exzellenz?"

„In großer Übermacht, Lord, wie immer, meldet General Broadwood."

„Unsinn", warf Kitchener ein. „Diese Guerillas wissen das Terrain gründlichst auszunutzen und täuschen mit ihrer Schießfertigkeit unsere Truppenführer stets über ihre wahre Stärke hinweg. Mit unserem Salvenfeuer und veralteten Stoßtaktik werden wir die Buren niemals kleinkriegen."

„Sannaspost! Sannaspost!" brummte General Hunter und suchte noch immer auf der Karte herum.

„Sannaspost werden Sie vergeblich suchen, General," sagte Lord Methuen, „das hat sich inzwischen in Hiobspost umgetauft."

Das Gelächter schnitt Lord Roberts scharfe Stimme ab. „Drei Dinge kann ich nicht ausstehen: Ihre schlechten Witze, Lord Methuen, Ihr Fluchen, General French, und das Tabakrauchen. Bei Ihnen, lieber Kitchener, mache ich natürlich eine Ausnahme, denn Ihnen steigen die besten Gedanken aus dem Pfeifenqualm auf. Meine Herren! Ich sehe kein Ende. Mit der Hauptmasse meiner Truppen muß ich an der Eisenbahn kleben, sie ist mein Rückgrat, meine Hauptschlagader, mein Lebensnerv . ."

„Also eine anatomische Merkwürdigkeit."

„Lord Methuen, mir vergeht der Spaß. Der Rauch! Der Qualm! Lieber Lord! Ihr Kraut stinkt entsetzlich!"

„Befehlen Exzellenz, daß ich ein Fenster öffne."

„Leutnant, was denken Sie! Daß uns ein Spion belauscht. Thank you, Sie können abtreten."

Der Adjutant schlug die Haken zusammen und ging.

„Dieser de Wet! Dieser Schreckensmensch, der mir immer meinen ganzen schönen Kriegsplan verdirbt", fuhr Lord Roberts fort, „was mir der nur für Ungelegenheiten macht. Wäre er nicht, dann hätten wir den Krieg schon längst glänzend gewonnen."

„Nun, Louis Botha ist auch nicht von Pappe", bemerkte Kitchener trocken und hüllte seinen Kopf in eine Rauchwolke ein, als wäre eine Granate geplatzt.

„Aber kein de Wet, lieber Lord, kein de Wet. Dieser ist überall und nirgends, und wenn heute die Nachricht einträfe, daß er soeben in Kapstadt eingefallen wäre, ich würde mich nicht wundern, ich nicht, meine Herren."

„Wie macht er nur das", murmelte Hunter.

„Ja, wenn wir das heraus hätten, dann brauchte ich nicht mit Ihnen, meine Herren, sorgenvollen Kriegsrat zu halten. Dann exerzierten wir schon lange wieder in Aldershot, und diese schrecklichen Wüsteneien lägen hinter uns wie ein wüster Traum. Dieser de Wet ist der richtige flying Dutchman, ein Höllenspuk, der meine schönsten Kriegspläne zunichte macht. Ich kann das Spiel drehen und wenden wie ich will, den Trumpf hat immer dieser de Wet in der Hand."

„Dabei hat er nicht einmal die Kriegsschule besucht", brummte General Hunter und rieb seine spitze Nase hartnäckig auf der Landkarte.

„Sonst hätten Sie ihn wohl schon längst geschlagen, General, nicht wahr?" lächelte ironisch Lord Kitchener.

„Er spielt eben mit anderen Karten als wir", antwortete General Hunter.

„Sehr richtig, lieber General. Das Kunststück besteht darin, daß wir eben solche Karten in die Hand bekommen", spöttelte Kitchener.

„Was nützt es uns, daß wir in Bloemfontein, Pretoria und Johannesburg stehen, wenn wir uns nicht ein paar Meilen von der Eisenbahn entfernen können, ohne einen riesigen Troß zur Verpflegung mitschleppen zu müssen, den uns die Straßenräuber regelmäßig abfangen?" nahm Lord Roberts wieder das Wort. „Überall auf dem flachen Lande sind noch immer die Buren die Herren, überall herrschen sie durch ihre Landdroste. Verstreut in eine Unmenge von Kommandos, jagen sie auf ihren flinken Pferden dahin, und greifen sie unsere Stellungen an, dann stets in Übermacht. Alle Zufuhrslinien haben wir ihnen abgeschnitten; dafür versorgen sie sich reichlich mit allem, was sie brauchen, aus unseren Beständen. Auf diese Weise können sie den Krieg noch viele Jahre führen und Großbritannien — God save the Queen — verblutet sich an diesen beiden Zwergstaaten. Wie können wir siegen? Und wir müssen siegen! Raten Sie mir, meine Herren!"

Der Feldmarschall hielt erschöpft inne, ließ sich schwer in seinen großen Lehnstuhl fallen und fuhr sich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirne. General Hunters spitze Nase beschrieb einen Halbkreis auf der Landkarte und Lord Kitchener klopfte seine Pfeife aus, indem er deren Kopf an die Tischkante schlug. Dann stopfte er eine neue Ladung hinein, welchen Vorgang Lord Roberts entsetzten Auges beobachtete. (Fortsetzung folgt.)

* Zu haben auch in der Deutschvölkischen Buchhandlung.

[1] Jeder Tag hat seine Plage.

[1] Das ist der Anfang von unserem Ende.

Doch, was dem Abgrund kühn entstiegen,
Kann durch ein ehernes Geschick
Den halben Weltkreis übersiegen,
Zum Abgrund muß es doch zurück.

Goethe.

*

Danke, daß die Gunst der Musen
Unvergängliches verheißt,
Den Gehalt in deinem Busen
Und die Form in deinem Geist.

Goethe.

Jeder Anzug / eine Empfehlung

weil
Verarbeitung und Paßform
mustergültig!

Die Preise sind infolge eigener Fabrikation sehr niedrig gehalten

Mein ständig wachsender Kundenkreis bürgt Ihnen für reelle Bedienung

Herren-Anzüge

in vielen schönen Farben und kleidsamen Formen
M. 35.-, 45.-, 55.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.- und höher

Frühjahrs-Mäntel

in reicher Auswahl
M. 42.-, 48.-, 55.-, 65.-, 75.-, 85.- und höher

Streifhosen, Breeches, Loden-, Sport- u. Trachten-Kleidung
Jünglings- u. Knaben-Garderobe

Töpler
MÜNCHEN
Reichenbachstr. 34
nächst Ecke Fraunhoferstr.

Prüfen und vergleichen Sie! Der weiteste Weg lohnt sich!

Höfliche Mitteilung!

Obwohl die Besucherzahl von **Tag zu Tag zunimmt**, sind wir leider gezwungen, den mit so **überaus großem Beifall** aufgenommenen Film

Die Königsgrenadiere

am 9. April 1925 von unserem Programm abzusetzen, da wir vertraglich verpflichtet sind, anderweitige Filme in unseren Spielplan aufzunehmen.

Kammerlichtspiele
Kaufingerstr. 28 — Tel. 24327
Beginn 2[15], 4[15], 6[15], 8[15]

Sonntag, vorm. 10 Uhr **Familienvorstellung**
Die Königsgrenadiere
zu bedeutend ermäßigten Preisen

Die neuesten photographischen Aufnahmen
Adolf Hitlers
soeben erschienen.
3 verschiedene à M. 1.50;
Postkarten 50 Stück für Wiederverkäufer M. 7.50
Versand gegen Nachnahme ohne Porto oder Voreinsendung
Photo-Hoffmann, München, Schellingstr. 50

Sonderangebot für die Osterfeiertage!

Serie A:
2 Flaschen 1922er Wellener (Mosel)
2 Flaschen „ Maikammerer (Rhein)
1 Flasche ausl. Rotwein
1 Flasche Alter Tarragona
zusammen M. 7.50

Serie B:
2 Flaschen 1922er Longuicher Herrenberg (Orig. Abz. Mosel)
2 Flaschen „ Lorchhäuser Rosenberg (Rhein)
1 Flasche 1918er St. Georges-Emilion (Orig.-Bordeaux)
1 Flasche Alter Tarragona
zusammen M. 12.—

Serie C:
2 Flaschen 1921er Liebfrauenmilch (Rhein)
2 Flaschen 1918er St. Emilion (Orig. Bordeaux)
2 Flaschen Alter Portwein
zusammen M. 15.—

Serie D:
3 Flaschen Echter Deutsch. Weinbrand
1 Flasche Feiner Rum-Verschnitt
1 Flasche Karthäuser-Likör
1 Flasche Eierlikör
zusammen M. 20.—

Solange der Vorrat reicht! Alles einschl. Steuer, Glas, Kiste und Verpackung! Nur gegen Nachnahme! Frei ins Haus!

Gerdes & Röding
Weine und Spirituosen — VERDEN bei BREMEN
Andreasstraße 1, Fernsprecher 189

An- und Verkauf
neuer und gebrauchter
Herren-kleider
Militärkleider
reell
Spezialgeschäft
Heinrich Herfert
Bayerstraße 1/1
Telefonruf 51 875
Gegründet 1894

Theater-Spielplan

Freitag, den 3. April 1925

Prinz-Reg.-Theater
Prinz Friedrich von Homburg
Anf. 7½, Ende geg. 10½ Uhr

National-Theater
Platzmiete aufgehoben
Festvorstellung anläßlich des 13. Bayer. Städtetages
Die Meistersinger
Anfang 6, Ende 10 Uhr

Operetten-Bühne
Lustspielhaus, Bayer Str. 7
Gräfin Mariza
Anfang 7½ Uhr

Residenz-Theater
Am Teetisch
Anf. 7½, Ende geg. ½10 Uhr

Schauspielhaus
Gastspiel des Deutsch-Russischen Theaters
Der blaue Vogel
Anfang 7½, Ende 10 Uhr

Kammerspiele
Ein Spiel von Tod und Liebe
Vorher:
Der verwandelte Komödiant
Anfang 7½ Uhr

Gärtnerpl.-Theater
Die Csardasfürstin
Anf. 7½, Ende gegen 10 Uhr

Volkstheater
Die Keuschheitskonkurrenz
Anfang 7½, Ende 10 Uhr

Wer
liefert sofort 10000 Stück Kinderluftballons mit Reklameaufdruck?
Fa. Eduard Walter, Gummigroßhandlung, Heidelberg

Anzug- u. Kostüm-STOFFE
140/150 cm
darunter: blaue und schwarze Cheviots und Kammgarne, Nadelstreifen, Whipcord, Marengo, Streifhosen, Drapé usw.
Mark
18.- 15.- 11.- 9.- 6.- 3.90
Ski-Trikot — Teilzahlungskasse
Durchgehend von ½9—6¼ Uhr geöffnet.
H. Lewalter
Tuchhandlung
München / Schwanthalerstraße 16

KRONE

Auf vielseitigen Wunsch und des enormen Andranges wegen verlängert bis
5. April
Täglich abends 8 Uhr, Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Neues, staunenerregendes Programm!

12 Königstiger

Vorgeführt von dem furchtlosen Bändiger **Jackson.** Die bestdressierte Raubtiergruppe der Welt. Bei dieser Vorführung befindet sich der Tiger, welcher vor einigen Monaten bei einem Gastspiel in Lodz ein Pferd zerfleischte. **Gefahrvolle, aufreg. Produktion!**
Fütterung d. Tiger i. Vorführungswinger während des Dressuraktes in der Manege vom Bändiger Jakson in Mitte der blutdürstigen Bestien
Dir. Krone mit seinen anerkannten bestdressierten **Elefanten**
Auftreten der echten Sioux-Indianer
Neu! Das boxende Känguruh — Dressierte Seelöwen **Neu!**
welche erst vor ganz kurzer Zeit eingelangen wurden
In jeder Vorstellung:
Autorennen in der Luft!!
Neue unübertroffene Pferdedressuren und vieles andere

Kartenvorverkauf bei Wild & Comp., Neuhauserstr., Max Hieber, Marienplatz und an den Zirkuskassen. Galeriekarten sind nur bei Wild & Comp. zu haben
Die Tierschau ist nur noch Sonntag von 10 bis 2 Uhr zu besuchen

---

St. Hubertus-Bier
aus der Schloßbrauerei Planegg

Weitere Ausschanktage in Planegg, ab 3 Uhr nachmittags
im großen Volm-Saale
mit großen, volkstümlichen Konzerten
Eintritt frei
Samstag, den 4. April, Sonntag, den 5. April, Montag, den 6. April
Letzter Konzerttag: Mittwoch, den 8. April

Damenhüte
F. Ruppert
Müllerstr. 53
Nähe Sendlinger-Tor-Platz

Wo? lassen Sie Ihre Schuhe gut und billig doppeln und reparieren?
Garantiert prima Kernleder

Herren-Sohlen	. .	von 3.— M. an
„ Absätze	. .	„ 1.— „ „
Damen-Sohlen	. .	„ 2.30 „ „
„ Absätze	. .	„ —.70 „ „

Gummi-Bayersohlen u. Absätze nur gute Marken!
Wo? Nordendstraße 6
Erste Großschuhsohlerei
Annahme in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins 1864

Foka- u. Phönix- **Fahrräder**
aus besten, nahtlos kaltgezogenen Stahlröhren hergestellt, mit Freilauf, Bereifung, Werkzeug und Glocke, prima Emaillierung, prima Vernicklung
1—2 Jahre Garantie!
Nettopreise M. 75.-, 85.-, 95.-, 110.- und höher. Auch auf
Teilzahlung
erhältlich, bei geringer Anzahlung und wöchentlich
M. 5.-
Händler erhalten Vorzugspreise!
Vernickeln und Emaillieren alter Fahrräder gut und billig
FOKA-FAHRRAD-FABRIK
München, Müllerstraße 31
Weitere Verkaufsstellen:
Augustenstraße 39, Ecke Rottmannstraße und Türkenstraße 66, Ecke Schellingstraße

---

Nervenkraft durch Atmung!
Diese beste Nerven-Hauskur ist nach den Geheimlehren der alten Ägypter, Perser und Inder zeitgemäß bearbeitet, wurde 1916 Exzellenz v. Hindenburg gewidmet und ist seitdem erfolgreich im Gebrauch. Die leichten Übungen erfordern nur täglich wenige Minuten Zeit. Keinerlei weitere Unkosten. Senden Sie daher sofort, d. h., ehe Sie es vergessen, 2 Markscheine in Brief mit Ihrer genauen Anschrift an
E. Rademacher, Breslau 23, Kantstr. 40
worauf Ihnen das Kursusheft sofort postfrei zugeht. Verfasser ist seit 1919 in unserer Bewegung schriftstellerisch tätig.

卐 **Hitlermützen**
in guter Qualität
Mützenabzeichen
Hakenkreuz, Edelweiß, Bänder, Kokarden, **Windjakken**, nur solide Verarbeitung in Ia Stoff, **Armbinden, Koppel, Schulterriemen, Koppelschlösser** mit Hakenkreuz. **Abzeichen u. Ausrüstungen** liefert seinen Volksgenossen und verbürgt als rein deutsches Unternehmen
Ernst Mammitzsch, Eilenburg, Postbez. Halle a.S. Ford. Preisl. Wiederverk. erh. hoh. Rabatt Versand nur leid. durch gem. bitt. Erfahrung. geg. Vorkasse od. Nachnahme

---

Herrenhüte
werden umgearbeitet auf
neueste Formen
gebügelt, gefärbt, garniert
Damenhüte
fassoniert
in 8—10 Tagen
Kurt Weise
Hutmachermeister
Fraunhoferstraße 8
Filiale: Holzapfelstraße 7

Ziehung 1. Klasse 17. und 18. April
Pr.-Südd. Klassen-Lotterie
195000 Gewinne mit über Mark
38,000,000
Höchstgewinne **2,000,000**
1,000,000
Prämie **500,000**
1 Hauptgewinn **500,000**
1 Hauptgewinn **300,000**

Lospreis	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppel-Los		
	3.-	6.-	12.-	24.-	48.-	pro Klasse	Porto extra, empfiehlt
	15.-	30.-	60.-	120.-	240.-	für alle Klassen	

Lampel Bayer. staatl. Lotterie-Einnahme, Postscheckk. München 7841 — MÜNCHEN, Müllerstr. 49, beim Sendlingertor
Weitere Verkaufsstelle:
Maria Kirschenhofer, Zigarrengeschäft, München, Lindwurmstr. 143

KLEINE ANZEIGEN

Herr, 26 Jahre, kath., Angestellter, sucht auf diesem Wege mit einem soliden,
deutschen
Mädchen
nicht über 24 Jahre, zwecks späterer Ehe bekannt zu werden. Hauptbedingung ist der dem Weibe eigene Charakter der treuen, selbstlosen Hingabe im Kampfe hienieden, ein absoluter Wille zum gegenseitigen Verstehen, kurzum einer idealen Weltauffassung, jedoch fern jeder Sentimentalität. Ebenso ist hausfrauliches Können im besonderen und im speziell., wie Nähen, unerläßlich und muß selbe auch im Besitze einer dem Brauch entsprechenden Aussteuer sein. Vertrauensvolle Zuschriften unt. Nr. 43 „Glück auf“ unter Beilage des Bildes, das zurückgesandt wird, an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes erbeten. Verschwiegenheit gegenseitig Ehrensache. Vermittler- und Anonymes zwecklos.

Suche über Osterferien für 10 jähr. Mädchen Nähe Münchens
Landaufenthalt
bei mäßigem Preis. Off. u. L. H. 44 a. d. Anz. Abteilung d. Blattes, Schellingstr. 39/I.

Kauft bei Inserenten des „Beobachters“

Verheirateter
Chauffeur
für Personenwagen per 15. April 1925 gesucht. Es wollen sich nur solide, nüchterne, tadellose Fahrer mit lückenlosen Zeugn. melden. Gelernt. Schlosser bevorzugt. Schöne, sofort beziehbare Wohnung mit 3 Zimmer vorhanden. Dauerstellung. Offerten m. Gehaltsansprüchen u. Lichtbild u. Nr. 49 an die Anz.-Abt. d. Bl. erb.

Wer
hilft einem abgebauten jungen, soliden Herrn, der schon sehr viel durchgemacht hat, zu einer Stelle? Stenographie- und schreibmaschinenkundig. Angeb. u. A. 200 an die Anzeigen-Abteilung des Blattes.

500 Mark
von völk. Ehepaar (Geschäftsleuten) sofort gesucht. Absolute Sicherheit. Gefl. Angebote unter A. H. 51 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes erbeten.

15–20 M. Tagesverdienst
können sich strebsame Leute jeden Standes verdienen. Muster und Anleitung gegen Einsendung von M. —.70
Sigm. Deeg, Nürnberg, Kriemhildstr. 2

Hoch- und Tiefbautechniker
(Eingetragenes Mitglied der N.S.D.A.P.)
gelernter Zimmerer, Meistersohn, Absolvent der Technischen Staatslehranstalten Bremen
sucht Anfangsstellung im Hoch- oder Tiefbaufach.
Gute praktische und theoretische Zeugnisse vorhanden. Zuschr. an D. Uphoff, Baugesch., Verden b. Bremen.

Wer hat Lust zur Reise nach
Ungarn—Balkan?
Abreise 10.—15. April. Handwerker bevorzugt. Dauer der Reise? Antw. u. Nr. 46 a. d. Anz.-Abtlg. d. Bl. Schellingstr. 39/I.

Wir suchen per sofort oder später einen aus gutem Hause stammenden
Lehrling
Vorzustellen zwischen 9-12 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.
Völkischer Beobachter, München, Thierschstraße 15

Chauffeur
mögl. ledig, guter Fahrer und Wagenpfleger, auch Schlosser, per sofort für Audi-Personen- und Lieferwagen gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und mögl. m. Bild u. Nr. 50 a. d. Anz.-Abt. d. Bl. erb.

Oster-Angebot in Hosen

Stoffbreeches	M. 4.50 bis M. 13.50
Kordbreeches	M. 13.— bis M. 25.—
Streifenhosen	M. 5.50 bis M 15.—
do. für Cöt, reine Wolle	M. 18.— bis M. 25.—
Stoffhosen, lang	M. 4.50 bis M. 16.—
Arbeitshosen	M. 3.75 bis M. 6.—
Kniehosen für Knaben von 8 bis 12 Jahren	M. 3.50 bis M. 4.50
Breeches für 8 bis 12 Jahre	M. 5.—
do. für 12 bis 16 Jahre	M. 7.50

Carl Rueskäfer
Hosenfabrik, Häberlstr. 1 (am Goetheplatz)

Besonders preiswert
Kleiderstoffe

Cheviot, reine Wolle — doppelbreit, gute Qualitätsware für Kleider und Röcke, per Meter . 2.50 — **1.95**
Cheviot, reine Wolle — ca. 130 cm breit, vorzügliche Qualität für Kleider und Kostüme, per Meter — **2.95**
Kostüm-Cheviot — ca. 130 cm breit, schwere reinwollene Qualität, in schönen Melangen, Diagonal u. Fischgratbindung, per Meter . . . . 5.50 — **3.90**
Gabardine, reine Woll. — ca. 130/140 cm breit, schöne Qualitäten für elegante Kleider und Kostüme, per Meter 10.50, 9.80, 7.90, 7.50, 6.90 — **5.90**
Wollrips, reine Wolle — ca. 130 cm breit, edelste Kostümware aus prima Kammgarn per Meter . . . 11.80, 10.80 — **9.50**
Blusenstoffe, r. Wolle — ca. 70/80 cm breit, hervorragende Qualität, aparteste Farbstellungen, per Meter . . . 3.60, 2.90 — **2.50**
Blusenstreifen — auf dunklem, gedecktem und hellem Grund, in großer Musterauswahl per Meter . . . 1.65, 1.50, 1.35, 1.15 — **-.95**
Rockstreifen und Karos — reine Wolle, ca. 150 cm breit, vorzügliche Qualität in eleganten dunklen, mittleren und hellen Farbstellungen per Meter . . . — **3.50**
Streifen und Karos — reine Wolle, ca. 140 cm breit, schöne Qualitätsware in aparten hellen und gedeckten Farbstellungen für fesche Kostüme, Röcke u. Jacken, per Meter — **5.90**
Kostümstoffe — reine Wolle, ca. 130 cm br., schwere Qualität, in feinen melierten Dessins mit dezenten Streifen und Karos, per Meter . . . 4.90 — **4.50**
Kostüm- u. Rockstoffe — ca. 130 cm breit, gute halbwollene Qualität, in soliden Mustern, p. Meter — **1.95**
Kleider- u. Rockstoffe — doppelbreit, solide halbwollene Qualitäten, gestreift und kariert per Meter . . . 1.75, 1.60, 1.35, 1.10 — **-.95**
Kinderkleiderstoffe — doppelbreit, große Auswahl schöner Schotten und schwarz-weißer Karos, per Meter . . . 1.45, 1.15 — **-.95**

Muster nach auswärts — Versand nur gegen Nachnahme von M. 30.- an frankol [4180

Die schönsten Foulardines — ca 100 cm breit, für moderne Blusen und Kasaks sowie für elegante Jacken- und Mantelfutter in aparter Muster- und Farbenauswahl per Meter . . . 2.75 — **2.60**

Madlener
Sendlingertorplatz 10